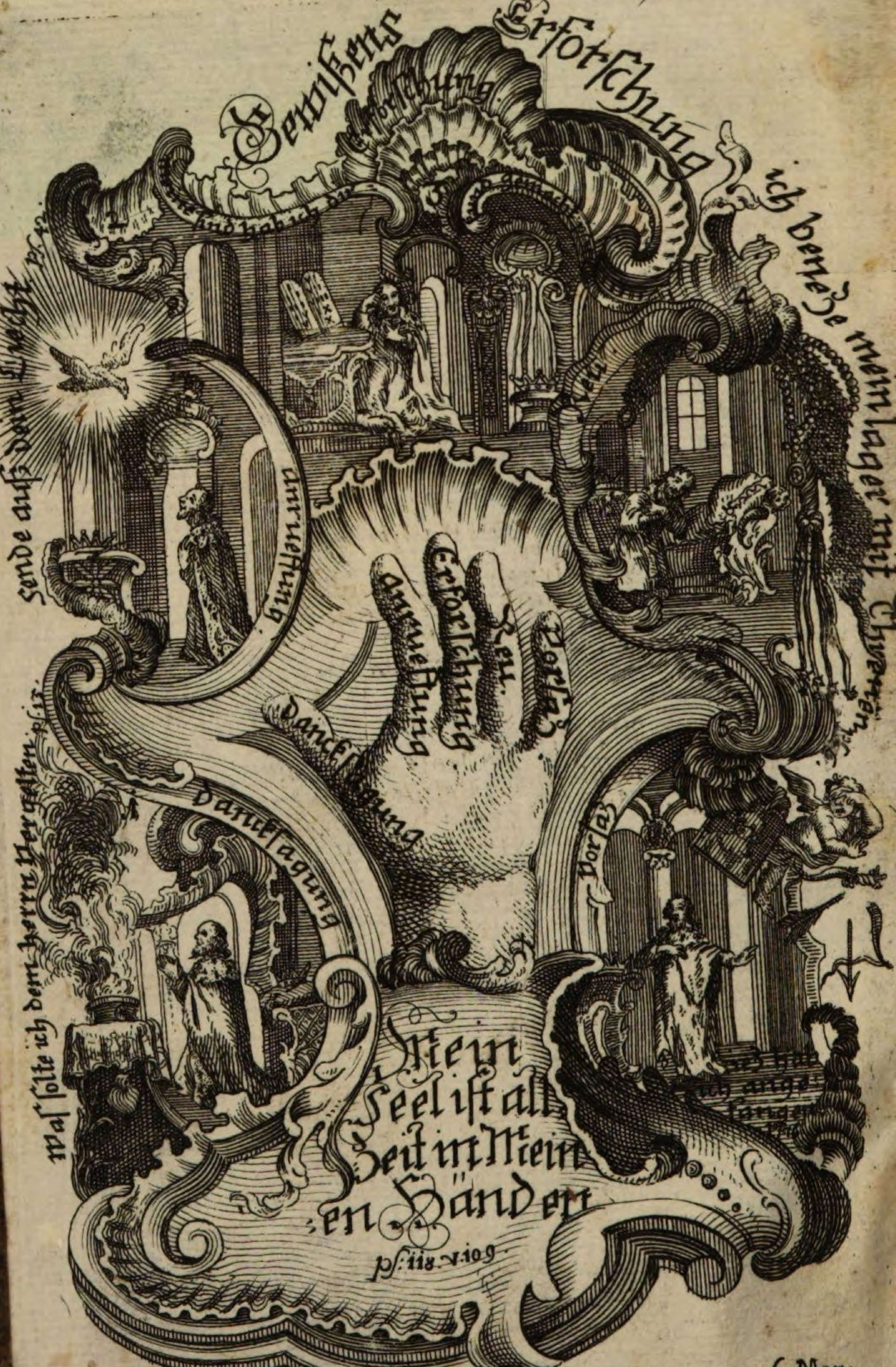
Hom.
448

Hom.


Gewißens Erforschung
sende auß dein Liecht ps:42
was solte ich dem Herrn vergelten ps:115
Anruefung
Erforschung
Reu
Vorsaz
Dancksagung
Mein Seel ist all Zeit in Meinen Händen
ps:118. v:109
Zimermann sc: Mon.

I

Dancksagung

Was solte ich dir o Gott vergelten
für alle Gnaden der Erschaffung, Erhaltung
Erlösung, für gemaine, und besondere?

II

Anrueffung

Sende auß dein Liecht o H: Geist
Erleichte mich das ich meine fehler erkhene.

III

Erforschung

Meine sünd hab ich dir kund gemacht
1. hab ich die schuldigkeiten meines diensts, Ambtes,
Stands, verrichtet? 2. hab ich mich in der Frueh
zu Gott gewendet? zu nachts mein gewissen
erforschet? verbesseret?...
wie hab ich die frueh= und Abent Zeit zuegebr=
acht?... mit wemb bin ich umb gangen?
wo gewesen 3. hab ich nichts versaumbt?
nicht schuldiges unterlassen?

IV

Reü und Leyd

O Gütte! o Lieb! da hast mermahlen
dein undanckbahres geschöpf ich beken=
=ne wider mich selbst, das ich dich O Liebster
Jesu beleydiget habe: siche ich bene=
=ze mit David mein lager mit Tränen,
und spriche mit dem Publican: Herr
seye mir armen sünder gnädig!

V

Vorsaß

Jeß hab ich es ernstlich gesagt:
ich hab angefangen: will mich
mit der gnad Gottes verbes=
=seren und sonderbahr
vermeyden N.N.

Tägliche
Gewissens-Erforschung,
Als ein sonders
Bewährtes Mittel,
Ein glückseeliges
Sterbstündlein
zu erlangen/

Vormahlen auf offentlicher Cantzel vorgetragen, nunmehro in einem kurtzen Begriff verfasset,

Und

Auf vielfältiges Begehren, Hoher- und Niederen Stands-Persohnen in offentlichen Druck gegeben,

Durch

P. Fr. EUCHARIUM

Dorffensem Capucinum,

Der Zeit unwürdigen Ordinari-Predigern in der uralten, und Hochlöbl. Stadt-Pfarr St. Peter in der Haubt-und Residentz-Stadt München.

Mit Erlaubnuß der Obern.

Allda gedruckt bey Joh. Jacob. Vötter, Churf. Hof- und Löbl. Landschaffts-Buchdrucker. 1749.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Erste Anmerckung,

Von der Würdigkeit der täglichen Gewissens-Erforschung.

Die Würdigkeit einer Sach hanget gemeiniglich ab der jenigen Hochschätzung, welche die Menschen von selber tragen, und wie mehrere Gattungen der Menschen, und wie hochansehnlichere dise seyen, so es schätzen, desto grössere Würdigkeit wachset einer solchen Sach zu. Als zum Exempel ein schönes Gemähl, ein von Bildhauer geschnittenes Crucifix, wird von allen Menschen Jung, und Alten, Weib- und Manns-Bilderen, auch von gröſten Herren, Fürsten, und Königen für ein Kunst-Stuck gehalten, und rahre Seltsamkeiten in sich zu haben angerühmt: dises Bild erlanget demnach aus solcher Hochschätzung eine nit gemeine Würdigkeit. Jetzt will ich verschiedene Gattungen der Menschen, sowohl an Gelehrtheit, Adel, Er-

fahrenheit, und Heiligkeit, ansehnliche Männer befragen, was sie von der Gewissens-Erforschung halten.

PUNCTUM I.

Hochschätzung der Heyden von der Gewissens-Erforschung.

DJe erste Gattung welche der Gewissens-Erforschung eine würdige Hochschätzung machen, müssen seyn die Heyden, unter welchen ich am allerersten anmercke den heydnischen Senecam, welcher aber viele Christen zu Schanden machet; ich frage ihne: was er dann von dem täglichen Examen, oder Gewissens-Erforschung halte? Er antwortet mir, daß er solches so hoch gehalten, daß er es um vieles Geld des Tags niemahls ausgelassen hätte; Ich will seine selbst eigene, mehr als guldene Wort aus dem 3. l. de Ira 36. c. genommen, hieher setzen: Utor hac poteſtate, & quotidie apud me cauſam Dico. Cum ſublatum è conſpectu lumen eſt, & conticuit uxor, moris mei jam conſcia; totum diem meum ſcrutor; facta, ac dicta mea rememetior; nihil mihi ipſe abſcondo, nihil tranſeo, quare enim ex erroribus meis timeam? cum poſſim dicere: vide ne iſtud ampliùs; nunc tibi ignoſco. Ich gebrauche mich dises Gewalts, und Freyheit, und gehe mit

mir

mir selbst täglich zu Gericht; so bald das Liecht ausgelöscht, und meine Ehefrau, welcher meine Gewohnheit schon bekannt, und in der Ruhe ist, alsdann durchsuche ich meinen gantzen Tag, messe ab alle meine Wort, und Werck, verberge mir selbst nichts, und übersiehe nichts; warum solte ich mir dann von meinen Fehlern förchten? indem ich zu mir selbst sagen kan: Habe Acht, begehe dises oder jenes nit mehr, vor disesmahl will ich dirs verzeihen. Alle Wort seynd eine klare deutliche Regel für künfftige Weis, wie die Gewissens-Erforschung zu machen, es seynd dise Wort, so auch ein guldener Mund Chrysostomi, und ein Hönig-fliessender Mund Bernardi nit hätten verwunderlicher, und Lehr-reicher sprechen können. Ja Seneca hat nit nur seine Hochschätzung von disen grösten Heyl-Mittel hinterlassen, sondern verzehlet es auch von anderen, unter welchen er nahmhafft anmercket Sextium, einen Römischen Raths-Herrn, welcher täglich bey nächtlicher Ruhe sein den Tag hindurch geführtes Leben durchforschet, und zu sich gesprochen: Quod hodie malum sanasti? cui vitio obstitisti? qua parte melior es? &c. Was hast du anheut für ein Ubel von dir ausgereutet? was für einem Laster hast du Widerstand gethan, in was für einem Stuck hast du dich gebesseret? etc. Also Seneca l. c.

Disem heydnischen Chrysostomo aber wird bald ein anderer wohlberedter heydnischer Augustinus, Tullius Cicero (also werden sie von denen Biblioth. SS. PP. V. Doct. benamset) einstimmen, und auf die Frag, was er von der Gewissens-Erforschung halte, antworten: l. de Senectute. Quid quoquo die feceris, audiveris, dixeris, vespere commemorandum. Was du in einem jeden Tag gethan, gehört, und geredt, das soltest du auf den Abend, zu Nachts zu Gemüth führen, und bey dir selbst bedencken. Abermahl gantz guldene Wort?

Es erzehlet Laërtius von Pyrrhone Eliense, daß, als er einsmahls mit sich selbsten redend in Geheim zu Nachts von seinen Bekannten angetroffen, und befragt worden, was er rede, oder dencke? hat er zur Antwort gegeben: Meditor, bonus ut sim, ich betrachte, und bedencke, wie und auf was Weis ich gut und fromm könne werden.

Fraget noch einmahl Laërtium, er wird euch auch von Pytagora erzehlen, wie daß er sich befragt: Quid prætergressus, was hab ich übersehen, quid gestum in tempore, quid non? was ist zu seiner Zeit geschehen, und was nit? ja er wird euch erzehlen: Non tantum facta, sed & omissa examinabat. Daß er so gar auch das jenige durchforschete, was er unterlassen, nit nur was er gethan habe.

Abermahl fraget die Heyden, welche man Gymnosophistas, vel Philosophos Indorum benamset, was sie darvon halten? sie werden antworten, wie daß sie als Lehrmeister ihre Jungen Abends befragt haben: Quod factum à lucis ortu, usque ad illud diei? quod bonum, quod malum? Was von Morgen fruhe an bis Abends geschehen seye? Gutes, oder Böses? Also Apullius L. 1. Florid.

Ich kunte annoch anrühmen die heydnische Chineser aus denen Briefen Nicolai Longobardi 1598. ex China. Wie daß sie täglich eine Erforschung angestelt; öffters auf eine längere Zeit sich so gar auf ihre Mayr-Höf, oder Einöde begeben, und alldorten sich bedenckt, um sich nach dem natürlichen Liecht wiederum zu reformiren, und in alten gewöhnlichen Tugend-Stand zu erheben, in welcher sie von dem Erschaffer gesetzt zu seyn vermeynt haben.

PUNCTUM II.

Hochschätzung der Gewissens-Erforschung, von den frommen, und Heil. Männern.

JEtzt gehe ich von denen Heyden hinweg in die Wüsteneyen zu denen Eindsidlern (dann in der Einsamkeit viel klareres Liecht, eine Sach hoch, oder nit zu schätzen, anzutreffen,) ich frage sie, was sie von der Gewis-

sens-Erforschung halten? Ich hab gefehlt, ich solte nur ihnen zugesehen haben, ich wurde zur Antwort durch die Erfahrenheit, ein lauteres Examen angetroffen haben: in der Frühe, wie sie die Nacht zugebracht? um Mittag, wie sie den Vormittag? auf den Abend, wie sie den halben, und gantzen Tag angewendet? Guts, oder Böses geschafft hätten? nichts destoweniger, damit sie mehrer vergewisset werden, frage ich den Abbten Serapion, welcher vieler 100. Einsidler Alt-Vatter ware, was er darvon halte? Ex Robert. de Sorbona l. de Const. fratres, dementissimi estis, si posthabito libro conscientiæ studetis diligenter in aliis, vel qui in aliis quibuscunque libris studetis, quam in libro conscientiæ, in quo erit districtè examinandus, ergò quotidie rationem cum hoc libro inite, & videte, perscrutamini. Meine Brüder! ihr handlet gantz und gar nit weißlich, wann ihr zwar fleißig in anderen Bücheren studiret, das Gewissens-Buch aber auf die Seithen setzet, oder die ihr in was immer für anderen Bücheren lieber studiret, als in dem Gewissens-Buch, in welchen ihr genau werdet examiniret werden. Stellet derowegen täglich mittelst dises Buchs eine Rechnung an, besehet, und durchforschet selbes mit allem Fleiß, um dardurch in genauere Erkanntnuß seines Lebens, Thun und Lassen, Gutens oder Bösens zu kommen. Ein

Ein uralter Vatter, wie in vitis PP. zu lesen, führte einen jungen Einsidler, der fast wegen Menge deren Lasteren, und bösen Gewohnheiten, weil er sie nicht wuste auszureuthen, verzweiflen wolte, zu einem Acker, welcher voller Brenneßlen, Unkraut, und Distlen ware, sagend: Da hilff mir disen Acker ausreuthen, und säuberen: O mein Vatter! sprach er, wir kommen auf kein End: es ist alles dick, und zu viel an einander gewachsen. Nur gedult, wiedersetzet der Alt-Vatter: wir wollen Hand anlegen, und den Anfang machen: rissen demnach selbigen Tag etwas weniges, und zwar mit harter Mühe aus: sie kamen bald wiederum, und also etliche Täg nach einander ohnunterbrochen, daß das Unkraut keinen Schwung mehr gehabt, nachzuwachsen; Mittler Weile wurde der Acker so sauber, und fruchtbar, daß er kein Unkraut, wohl aber Frucht getragen. Diß sehend der junge Einsidler, verwunderet sich: auf welches der Alt-Vatter Gelegenheit genommen ihme zuzusprechen, wie daß er täglich in der besonderen Gewissens-Erforschung ein Unkraut des Lasters ausreuthen solte, so wird auch sein mit Distlen angefüllter Acker, und Hertz von Distlen bald gereiniget werden. Ita apud Corn. in Prov. 24.

PUNCTUM III.

Hochschätzung von grossen Herren, König, und Monarchen ꝛc.

Von denen einsamen Wildnussen verfüge ich mich zu denen Pallästen deren Königen, und grosser Herren, zu denen mit wichtigisten, und Reichs-Geschäfften beladenen gecrönten Häupteren, meditatus sum nocte cum corde meo - & scopebam spiritum meum *Ps.* 76. 7. Bey der Nacht hab ich mit meinem Hertzen betrachtet, spricht ein König David, und hab meinen Geist durchforschet. Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui *Ps.* 76. 6. Ich hab an die alte Tag gedacht, und die ewige Jahr seynd mir zu Gemüth gekommen. Cogitavi vias meas, & converti pedes meos in testimonia tua *Ps.* 118. 89. Meine Weeg hab ich auch bedacht, und hab meine Füß zu deinen Zeugnüssen gewendet. Lavabo per singulas noctes lectum meum: lachrymis meis stratum meum rigabo. *Ps.* 6. 7. Mein Bett wasche ich alle Nacht, und netze mein Lager mit meinen Thränen.

Lasset uns von denen Königlichen Pallästen auf die weite Wiesen, und Felder hinaus verfügen, auf welchen grosse Bezwinger der Welt, und gewaltigste Vestungen, grosse

über

über vilele Tausend, und Tausend der Soldaten herrschende Marechalls sich einfinden; fraget was sie von der Gewissens-Erforschung halten? Unter disen fast der Gröste ein Moyses des gantzen Israels, welches in etlich Millionen bestunde; diser mächtigste Heersführer wird zur Antwort geben: ich bin vielmahl auf die Berg gestiegen, habe mich von dem Volck abgesönderet, und eine Rechnung des gantzen Tags gemacht. Sonderbar aber ist merckwürdig der Nachfolger Moysis, Josue, der gleichfals den Marechall-Staab über Million der Köpffen geführet. Was vermeynen sie, daß GOTT ihme für ein Regel vorgeschrieben, um zu dem verlangten glückseeligen Zihl seiner Marchen zu gelangen? Vernehmet es aus denen Worten so er zu Josue gesprochen: *Jos.* 1. 8. Meditaberis in eo diebus, ac noctibus (volumine legis) ut custodias, & facias omnia, quæ scripta sunt in eo: tunc diriges viam tuam: & intelligis eam. Tag, und Nacht soltest du in dem Buch des Gesatzes deine Betrachtung haben, damit du alles haltest, und thust, was darinn geschrieben ist, alsdann wirst du deine Weeg richten, und wohl verstehen.

Sage mir aber hier nit, daß dise lauter grosse, und fast Religiosische Männer, und König waren: sonst müste ich dir abermahl deuten auf Senecam: oder was noch mehr ist, auf

auf den hochmüthigen Nabuchodonosor, einen ärgisten Heyden, und Feind GOttes, von deme *Dan.* 2. 29. gesprochen Tu Rex in strato tuo cogitare cæpisti, quid esset futurum posthac: Diser König hat Rechnung gemacht, wie es mit den künfftigen Zeiten werde zugehen, ein Heyd: ein aufgeblasener Mensch, ein so ungeheurer Kriegs-Mann? ware in eben dem Rechnungs-Werck seines vollbrachten Lebens beschäfftiget von dem Propheten Daniel angetroffen worden.

PUNCTUM IV.

Hochschätzung von denen heiligst- und gelehrtisten Männern über die tägliche Gewissens-Erforschung.

Zuletzt müssen wir auch jene Männer befragen, welche das beste Urtheil allzeit zu fällen, und was ein Lob verdienet, selbes auch zu geben wußten. Ich frage die gelehrtiste, heilig, frömmste Vätter, und zwar unter anderen am ersten den Heil. Fulgentium in Michææ c. 6. & 8. Revertere ad te ô homo, in te quære accusationem, in te quære defensionem, in te quære judicium, imò tu esto accusator, & defensor, & Judex. Kehre zuruck O Mensch zu dir selbst, in dir suche die Anklag, in dir suche die Beschützung, in dir suche das Gericht; ja du

selbst

selbst sollest dein Ankläger, dein Beschützer, und dein Richter seyn. Es hat solches diser Heil. Vatter von dem Heil. Geist selbst erlehrnet, welcher uns durch den Propheten Michæam c. 6. 8. lasset zuruffen: Indicabo tibi ô homo, quid sit bonum, & quid dominus requirat à te, utique facere judicium? - - - - & solicitum amabulare cum Deo tuo. Ich will dir anzeigen, O Mensch! was Gut seye, und was der HERR von dir begehre, nemlich thun was recht ist, und in Sorgen mit deinem GOTT wandlen.

Lasset uns gleichfals einen guldenen Mund fragen, was er darvon haltet? er wird uns vielmahl im *Ps.* 50. *Item T.* 1. *hom*, 4. *& hom.* 11. *in Gen.* sonderbar treuhertzig bekennen: wie das Examen zu schätzen. *In Ps.* 510. Cum in lectum, hoc est, ad tranquillum portum te conjecisti, nec ullus est, qui molestiam exhibeat, dic cordi tuo, ac animæ tuæ: exegimus hodiernum diem, ô anima! quid boni fecimus? aut quid mali admisimus? ac gehennæ recordare, ut metu affectus bonum augeas, malum autem de medio tollas. Wann du dich in das Bett, das ist, in ein ruhigen Port begeben, und niemand ist der dich in deiner Ruhe zerstöhre, so sage deinem Hertzen, und deiner Seel, nun haben wir den heuntigen Tag zu End gebracht mein Seel, was haben wir Guts gethan, oder

was Ubels zugelassen? Und dann gedencke an die Höll, damit du voll der Forcht das Gute vermehrest, und das Böse aus dem Weeg raumest.

Frage einen Heil. Laurentium Justinianum de prud. c. 6. lig. vitæ. Redi per considerationem ad cor tuum, quisquis es, qui sapientiam & prudentiam cupis adipisci, discute assiduè te ipsum. Considera, unde venis? quo vadis? quomodo vivis? quantum quotidie proficis, quantum deficis? Gehe zuruck durch eine reiffe Betrachtung in dein Hertz, wer du immer seyest, der du die Weis- und Vorsichtigkeit zu erlangen begehrest, durchforsche unablässlich dich selbst: überlege, woher du kommest? wohin du gehest? wie du lebest? wie vil du täglich zu- oder abnehmest in dem Guten.

Da mache ein jedweder den Schluß selbst: wie hochschätzbar, und von was höchster Würdigkeit zu allen Zeiten, und von allen Ständen die Gewissens-Erforschung gehalten worden, und wie unweis, unvorsichtig, und höchst schädlich es seye jenen, die sich wie ein halbes Vieh schlaffen legen. Erwähle dann das Bessere, und schätze nach seinem Werth wie würdig es seye, daß ein jedweder Mensch täglich sein Gewissen erforsche.

Amen.

Zwey-

Zweyte Anmerckung,

Wie leicht es seye,

Das Gewissen erforschen / wird aus viel höchst beschäfftigsten Männeren, und Herren bewiesen.

Ich wolte fast die Gedancken, welche der geehrte Leser aus erst-bemeldter Anmerckung geschöpfft, verrathen: Ist es nit wahr, haben ihnen nit viel gedenckt, es ist wohl eine wunderliche Sach, daß uns Welt-Menschen, und gantz gemeinen Pöfel möge von dem Particular-Examen oder Gewissens-Erforschung geprediget werden? diß gehört denen Geistlichen in denen Clösteren zu; wir seynd voll der Geschäfften, wir haben auf die Nacht kaum so vil Zeit, daß wir das Creutz machen. Nein! täglich das Gewissen erforschen, wie wolten wir unverständige Leuth diß können zuwegen bringen? hab ichs nit errathen?

Allein was ich schon gesagt, das wiederhole ich abermahl, und zum öfftermahlen. Es ist allen Menschen nit nur möglich, sondern leicht, und so leicht, daß hierdurch nit nur

nichts

nichts versaumt, sondern viel Zeit gewonnen wird. Ich nimm die alte vorhergehende Anmerckung, durchgehe alle selbe Männer, und will es klar zeigen, daß, weil sie gekönnt, also auch wir desto ehender können, weil unsere Geschäfften nit so vil, und nit so wichtig seynd. Ich theile dise Anmerckung in drey Puncten: Im ersten die gelehrte, und heilige Männer, Lehrer, und Schrifft-Verfasser. In dem anderen grosse Herren, und Regenten deren Reichen, und Kriegs-Herren. In dem dritten gemeine Leuthe voll deren Hauß-Geschäfften. Wann ich dann klar würde bewiesen haben, weil es dise haben thun, so werdet auch ihr ohne Beschwerde denenselben nachfolgen können.

PUNCTUM I.

Die gelehrtiste, und mit vieler Studier-Arbeit beschäfftigte Männer haben es gethan, und thun können, so können es auch alle andere.

ICh stelle vor die Augen Filios tenebrarum, die Kinder der Finsternuß, oder illos multos venientes ab Oriente, & Occidente, jene alle, so da von Auf- und Niedergang der Sonnen herkommen. Den weisen Senecam, Tullium Ciceronem, Pyrrhonem, Pytagoram, Sextium. Wer

seynd

seynd sie gewesen? Seneca ein Hof-Meister bey dem Hof des Tyranischen Kayser Neronis, ein Lehr- und Sitten-Meister, ein Mann von grossem Fleiß, Mühe, Studiren, und in Bücheren Welt-berühmt. Hat dann diser in so grossen Geschäfften, in so grosser Amts-Verrichtung, als ein Hof-Herr ꝛc. alle Tåg Zeit gehabt sein Gewissen genauist zu durchsuchen, und zwar bey eitler Nacht, vor dem Schlaffengehen? Hat Marcus Tullius Cicero die Zeit gefunden, ungeachtet er sich gantz, und gar auf die Red-Kunst begeben, so vielmahl müssen Peroriren, und von denen Rostris sprechen. Was hat für Zeit gekostet das Concipiren, das in die Rinden einhauen, (wie dort der Brauch) das Auswendig-Lehrnen, das offentliche Abpredigen? Was hat Pyrrho, Pytagoras für Geschåfft gehabt? sie waren die gelehrtiste Welt-Weise, und Lehr-Meister sehr vieler Lehr-Jungen; man weiß, was diß für Mühe kostet, und für Zeit benimmet, wo man sehr viel zu mehrmahlen Seufftzen, und Ruffen höret: O hätte ich jene Zeit, so andere so unnütz verschwenden! und dannoch haben sie Zeit gefunden zum Examen, und sich zu befragen: Was hab ich übersehen? was ist zu seiner Zeit geschehen, und was ist nit geschehen ꝛc. Was ware Sextius? ein Römischer Raths-Herr? Da zweiffle man nur nit, daß er auch viel wird

zu thun gehabt haben, massen sie noch andere Aemter darneben zu verrichten hatten, und dreysigmahl mehrer, als zu jetzigen Zeiten, und dannoch sagte er: *Meditor quotidie, bonus ut sim.* Daß er täglich betrachtete, wie auf was Weis er gut, und fromm werden möchte.

Aber jetzt, was saget ihr darzu, ich frage Männer, und Frauen von Hof? ich frage Lehr- und Hof-Meister, Beamte von einer Stadt, haben es Filii tenebrarum, die Kinder der Finsternuß gekönnt, Zeit gehabt, warum nit ihr auch? Aber ach! ach! wie förchte ich, daß solche von GOTT etwann erleuchtet das natürliche Gesatz gehalten, das wahre Gesatz aber nit verstanden, daß ich sagen könne: Recumbent cum Abraham, Isaac, & Jacob in regno Cœlorum *Matth.* 8. v. 11. Dise werden mit Abraham, Isaac, und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen, Filii autem regni ejicientur foras, die Kinder des Reichs aber werden in die äusseriste Finsternuß hinaus geworffen werden.

Sage mir aber hier niemand, daß sie nit so viel beschäfftiget waren, wie ihr: dann ich wurde ansonst müssen anregen die gelehrte grosse heilige Kirchen-Vätter, welche täglich ihr Examen aufs genauiste gemacht hatten. Frage man Gregorium magnum, Albertum magnum, Leonem magnum, welche alle

nebst

nebst vielen grossen Kirchen-Verwaltungen, viele grosse gewaltige Bücher geschrieben, die Heil. Schrifft ausgelegt; darbey geprediget, ihre Visitationes deren untergebenen Bißthümer vorgenommen, und verrichtet: grosse Gesandschafften theils angenommen, theils anbefohlen. Frage man den H. Bernardum, Bonaventuram, Thomam, Scotum, tieffe, und Geheimnuß-volle Gottsgelehrte, offentliche Professores, die neben deme viele grosse Tractat zusammen verfasset. Frage man die grosse Chrysologos, Chrysostomos, Pet. Damianos, Hieronymos, Augustinos, Ambrosios, was sie geprediget, gearbeitet, und geschrieben, in die Heil. Schrifft commentiret.

Nur Augustinum ein wenig in seiner Bibliothec betrachtet, diser neben seiner grossen Africanischen Kirchen-Verwaltung schriebe 188. Epistlen das in dem gantzen Alphabet kein Buchstaben, unter welchen nit etliche Namen, der jenigen, an welche er Brief geschrieben, enthalten. Uber das hat er geschrieben 34. grosse Bücher, 18. über die H. Schrifft, 38. wider die Ketzer, und diß nur obenhin, gerechnet: ohne andere Tractat, Homilien, Lehr- und Geist-Bücher. Und dannoch hat diser und alle andere höchstens beschäfftigte Heil. Männer, und Gottsgelehrte so viel Zeit gefunden, daß sie mit sich selbst täglich des Nachts zu Gericht

giengen, und ihre Seel befragten, was sie Guts gethan, oder Ubels, und Straff-mäßiges zugelassen hätten.

PUNCTUM II.

Die mit höchsten Reichs- und Kriegs-Geschäfften beladene König und Fürsten haben das Gewissen zu erforschen Zeit gehabt, und gefunden: warum wir nit?

DAmit aber auch dich zu Schanden machen die gröste Monarchen, und Kriegs-Helden, welche unter ihren Reichs-Geschäfften gewust hatten das Examen und Gewissens-Erforschung zu machen, so frage zum ersten einen Helden-müthigen Josue: was hatte er zu thun gehabt? er commandirte ein Kriegs-Heer von 60000. Mann: Er muste einen Beherrscher abgeben über ein Volck, so da mehr, dann 8. bis 9. mahl hundert tausend Menschen ausmachte, ja eine gantze Million, er lebte in einem feindlichen Land, rings herum sahe er sich bekriegt, und belästiget: er muste Audienz geben denen geheimen Räthen, Ministris, und Abgesandten; denen Ober- und Unter-Officieren Ordre, und Commando austheilen: gemeinen, und besondern Kriegs-Rath halten. Da ward er beschäfftiget bald aus Liebe, bald aus Gerechtigkeit, bald

bald disem, bald jenem nach seiner Pflicht hilff-reiche Hand zu reichen. Und doch: Meditaberis in eo diebus, ac noctibus, muste er Tag, und Nacht in dem Buch des Gesatzes seine Betrachtung haben, und zwar aus Göttlichen Befehl. Ich habe nichts gesagt von denen langen schweren Reisen, von grossen Marschen, von Berennung, und Ubergewältigung deren Vestungen, gelieferten, und glücklich erfochtenen Feld-Schlachten rc. und dannoch ware ihme aufgetragen zu Tag, und zu Nacht das Gesatz-Buch in Acht zu nehmen.

Fragen sie einen anderen noch grösseren König, und Regenten, den Nabuchodonosor, einen Monarchen von vielen 100. Provinzen, ein König, welcher allen Länderen, und Völckeren, Sprachen, und Geschlechtern, ja fast der gantzen Welt vorstunde, wie er sich dann selbsten nennte: Deum terræ, einen Gott der Erden, & præter ipsum alius Deus non est. *Jud.* 5. 2. Daß ausser ihm kein anderer GOtt seye; und sagen dörffte: Ut ostendam tibi, quoniam non est Deus, nisi Nabuchodonosor; ja seinen Untergeben zuschriebe: Rex omnibus populis, gentibus ac linquis, qui habitant in universa terra, pax vobis multiplicetur. Der König Nabuchodonosor allen Völckeren, Geschlechteren, und Zungen, welche auf dem gantzen Erd-Boden wohnen, der Fried mehre sich über euch. Unter diesen

nimme zu Gemüth, seine Geschäfften, seine Verrichtungen, Veranstaltungen, Bekriegungen, ankommende Gesandtschafften ꝛc. was kunte beschwerlicher seyn? und dannoch fande er so viel Zeit, daß er in Wahrheit sagen kunte: In strato meo cogitare cœpi *Dan. l. 2.* In meinem Lager, oder Bett habe ich angefangen zu bedencken, was hernach geschehen wurde.

Fraget einen grossen Herrn, und gewaltigen König David, was waren seine Verrichtungen, in dem Schaaffhüten, und in dem Regieren? was seine Reichs-Geschäfften, was sein Krieg-Führen, was seine Verfolgungen, und Elend? und dannoch kunte er seinen Geist durchforschen: Scopebam spiritum meum. l. c. er nahme ihme Zeit: Lachrymis meis stratum meum rigabo sein Bett mit Zäheren zu benetzen.

Ich kan mit mehrerem disen grossen Herren, Fürsten, und Potentaten nit mehr zuhorchen; dann es überfället mich wegen euch eine billige Schamröthe: das, was so grosse, Welt-berühmtiste, gelehrtiste, ja auch heydnische Männer gethan: Männer, welche mit sonderbahrer Studier-Arbeit, mit Bücher-Schreiben, mit Predigen, langen strengen Durchforschungen deren Geheimnussen, und Abgründen Göttlicher Schrifft höchstes beschäfftiget waren: Männer, welche Scepter führten,

Land,

Land, und Leuth regierten, haben täglich, einige auch öffters des Tags das Gewissen erforscht, und du, und ich sollen es nit können? Zehle, wann du ein Mangel der Zeit zu haben vermeynst, wie viel heilige lange Zeit Stunden du der Eytelkeit, dem nichtswerthigen Nichts gegeben? in was Müßiggang du so kostbahre Zeit verschwendet?

Sage mir nun jetzt kein Wort mehr, ich hab zu viel zu thun? dann ich wurde dir eben sagen müssen, was Calino Disc. 1. de Necess. Medit. allen dergleichen lauen Menschen ins Angesicht saget, eben darum must, und sollest du das Examen machen, und täglich dein Gewissen erforschen, weil es also gefährlicher, und nothwendiger ist, daß du in die Sünd fallest, darinn mehr verharrest, und dich verliehrest. Du sollest da nachfolgen dem Propheten Elisæo, welcher dem in Himmel fahrenden Propheten Eliæ nachgeschryen 4. *Reg.* 2. 9. Fiat in me spiritus tuus duplex, ich bitte, daß dein Geist zweyfach in mir seye. Warum? ist dann der Geist Eliæ einfach nit genug für Elisæum? nein. Dann Elias lebte einsam, hatte nit viel offentliche Geschäfft zu verrichten, dörffte nit viel mit Fürsten, König, Herrn, und Frauen umgehen, wohl aber Elisæus: dessentwegen begehrte er, daß der Geist Eliæ in ihme zweyfach wurde, also folget auch ihr Elisæo nach, begehret durch emb-

sigen Gebrauch der täglichen Gewissens-Erforschung, was Elisæus begehret, und saget nit, dises gehöret nur denen Religiosen zu; es gehört uns freylich zu, aber euch doppelt, wie Elisæo, weilen ihr mitten in der Welt voll der zeitlichen Geschäfften umgeben, mit so vielen Gefahren und Gelegenheiten die Gnad GOttes zu verliehren, und in die Sünden zu fallen; welche dann die Gewissens-Erforschung klärer an Tag giebt, und besser zu erkennen macht, nach deren Erkanntnuß aber selben leichter auszuweichen ist.

PUNCTUM III.

Sonderbahr leicht ist, und muß es seyn: weil es die Hauß-Vätter, und Hauß-Mütter in grossen Geschäfften können.

ACh es ist kein End des Klagens: wir Ehehalten, Hauß-Frauen, Wirths-Leuth, Hof-Leuth ꝛc. müssen den gantzen Tag sofort leben, haben kein Viertl-Stund übrig? Ey dann so gehet mit mir zu jenem unvergleichen Weib, von deme *Prov.* 31. gemeldet wird, da werdet ihr sie antreffen in dem täglichen Examen, und Gewissens-Erforschung: Consideravit semitas Domûs suæ. v. 27. sie hat die Weeg ihres Hauses in Acht genommen. Dann also redet der grosse Gregor. 35. moral.

c. 15. Per hanc considerationem semitarum, id est actionum accipit examen conscientiæ durch dise Betrachtung des Weegs, das ist: ihres Thuns, und Lassens verstehet sie die Gewissens-Erforschung. Semitas inquit domus suæ consideravit, sie hat die Weeg ihres Hauß in Acht genommen sagt er: Quia cunctas conscientiæ suæ cogitationes subtiliter investigat. Weil sie alle Gedancken ihres Gewissens gantz genau durchsuchet.

Wir wollen es ein wenig genauer betrachten, und für unser Vorhaben Prob heraus nehmen. Erstens ware sie eine adeliche Frau, dann nobilis in portis vir ejus; ihr Mann ein edler Herr, mithin sie auch eine adeliche Frau. Zweytens war sie voll der Geschäfften: sie spunn, würckete, stickete, nehete, gabe auch so gar auf das Hauß-Weesen, Acker-Bau, Wein-Garten, und dergleichen Acht. Consideravit agrum, & emit eum, de fructu manuum suarum plantavit vineam. Sie hat auf einen Acker gemercket, und denselben gekaufft, auch hat sie einen Wein-Garten gepflantzet von der Frucht ihrer Händen. Ibid. sie führte eine Handelschafft: Bona est negotiatio ejus, und hat gesehen, daß ihre Handthierung gut seye. Drittens ware sie die Reichiste: Supergressa es universas divitias, sie ist allen Reichen fürgangen.

Dises dann alles insgesammt in eine Betrachtung gezogen. So haben alle dise Geschäfft, weder die Hauß- und Hand-Arbeit, weder die Nachsehung auf dem Feld, auf denen Aecker und Weinbergen, noch die grosse Sorg deren Bedienten in dem Hauß: weder die grosse Reichthum, weder ihre Schönheit, und Adel sie entbürden können, daß sie nit täglichen die Weege ihres Hauß, ich sage semitas, vias, Latebras, cogitationes conscientiæ alle Weeg, alle Winckel, alle Gedancken erforschet und durchsuchet: Darüber sich geurtheilt, wegen deren Ubertrettungen, oder Ubersehungen bereut, bestrafft, und gebesseret.

Eben diß hat der adelichen Hauß-Mutter jenes Lob gebracht, daß sie ein starckmüthigstes Weib genennt zu werden, verdienet hat: also, daß ihr Werck, ihr Lob an den äusseristen Gräntzen gerühmet, und bis an die unsere überbracht worden: Mulier fortis procul & de ultimis finibus Pretium ejus l. c.

Ey dann gemeine, und adeliche Hauß-Herrn Hauß-Vätter, was solte einen Ausnahm bey ihnen machen können? der Adel, die Reichthum, die Viele der Geschäfften? ꝛc. Nein, keines aus disen. Hat es eine solche Frau thun können, und zwar täglich, nit aber ohne tausendfältigen Nutz, Lob und Ruhm leicht verrichtet, warum sie nit; Damit aber die Leichtigkeit noch mehr erhelle, setze ich die

Dritte Anmerckung,

Von der Grossen Nutzbarkeit / welche aus der Gewissens-Erforschung entspringet.

Aus verstandenen Anmerckungen hoffe ich, daß niemand weder groß, noch klein, Burger, und Bauer, Handwercker, und Handelsmann, Edel, und Unedel dise Mühe spahren werden, noch der so wenigen Zeit sich gereuen lassen; angesehen ein Bauer, und Ackersmann grosse Mühe, und Arbeit ausstehen muß, da er seine Felder zu einem gewünschten Wachsthum, und Fruchtbarkeit bringen will: und ist doch noch alles gewagt, nichts gewisses, es geht offt alle Mühe, samt der gantzen Frucht innerhalb weniger Zeit auf einen eintzigen Schaur-Regen zu Grund, nichts destoweniger hoffet er ein anders mahl grösseren Nutzen zu schaffen, wendet die alte Mühe mehrmahlen an, lässet sich von dem empfangenen Schaden nit abschrecken, und also geschicht es, daß er tausend-fachen Nutzen und Frucht einschneide.

Thun

Thut dises ein Bauersmann pur wegen ungewisser Frucht, reuet ihne keine Mühe, kein Beschwerde, dise macht die ungewisse Hoffnung gantz gering: ey wie vielmehr solle sich ein Christlicher Mensch ein Bau- und See-Mann seiner Seelen befleissen die tägliche Erforschung zu machen, allwo nit nur ein tausend-facher, sondern wohl gar ein unendlicher Nutzen gewiß daran hangt. Nun bin ich gesinnt disen unendlichen Nutzen, und Trost zu erklären.

Erster Nutz, und Trost,

Ein beständig lustiges Leben in diser Welt.

NIchts in der gantzen Welt verursachet eine wahre, und höchst billige Traurigkeit, Forcht, und Kümmernuß, als die Sünd, diß bezeugt ein grosser David, der es erfahren. *Ps.* 37. Miser factus sum, & curvatus, tota die contristatus ingrediebar. Ich bin armseelig, und krumm worden bis zum End, den gantzen Tag bin ich traurig daher gegangen. Den gantzen Tag nichts als Forcht, nichts als Aengsten. Und seye es, daß der gröste Sünder die gröste Freuden geniesse, und es das Ansehen hat, als wisse er nichts von einer Traurigkeit, so muß er dannoch bekennen, daß gar wahr gesprochen hat der gelehrte Oliva.

va. l. 11. Strom. §. erunt signa &c. *Luc.* 2. 25. Nunquam tetriùs mortales delirârunt. Atratum cœlum est, & terra lascivit, thronus pallet, patibula vernant: in regia Filii contabescunt, & in carcere perduelles epulantur, & cantant: adhibitas quis non miretur in naufragio citharas: periclitaris non capite, sed æternitate, & tripudias? Niemahl haben die Menschen schändlicher geirret: der Himmel ist schwartz, und die Erde ist geil, und muthwillig, der Thron erbleichet, und der Galgen grünet, die Kinder in den Königlichen Pallast verwelcken, und dorren aus, und die Verletzer der Majestät singen, und prassen in dem Kercker, wer soll sich nit verwunderen, wann man in dem Schiffbruch die Harpffen schlaget? du leydest Gefahr nit an deinem Haubt, sonder an der Ewigkeit, und tantzest noch, treibest annoch Muthwillen? O Sünder! wie so falsch urtheilest du? und wie kanst doch lustig seyn? du siehest den Himmel mit schwartzen Wolcken verhüllet, es trohet schon allgemach ein erbärmliches Donner- und Hagel-Gewitter, & tripudias? und du bist lustig guter Ding? der jenige Thron, und Himmels-Wohnung, in welchen du übersetzt zu werden von GOTT warest auserwählt worden. Pallet der ist traurig, daß er sich deiner beraubt muß sehen, die Galgen seynd für dich schon im Flor, sie grünen in der

Höl-

Höllen für dich, & tripudias ? und du springst, und hupffest noch ? Die Königliche Kinder in der Fürstlichen Burg, und Residentz alle deine Gnaden, und Beystand der Heiligen seynd voll Trauer, ja verschmachten fast wegen Forcht, und du als ein Rebell ligest gefangen in Ketten, und Band, und doch epularis, & cantas? issest, trinckest, und singest fröliche Lieder diser Welt? was Blindheit! es siehet bey dir alles einem erbärmlichen Schiffbruch gleich, und du nimmst Harpfen, und Citharn in die Hand, & tripudias, und bist wohlauf? Es ist mit dir schon allgemach geschehen; nit mehr Leib, und Leben, sondern Seel, und Seeligkeit liegt in der Gefahr, ja die glückseelige Ewigkeit ligt in Zügen, & tripudias, und du läst dir nichts weniger, als ein graues Haar wachsen?

Sodann ist in der Welt kein Trauer, als wo die Sünd, ja es kan kein Freud seyn, wo sich die Sünd einfindet, folglich kein vergnügtes Leben. Was ist dann zu thun? ich sage es rund: täglich sein Gewissen erforschen. Ich mache die Prob von dem David *Ps. 4. v. & seqq.* Er fragt die Menschen-Kinder: Filii hominum usquequò gravi corde? ut quid diligitis vanitatem & quæritis mendacium? Ihr Menschen-Kinder, wie lang wollet ihr schwer von Hertzen seyn? warum habt ihr die Eytelkeit so lieb, und suchet die Lugen? wollet

let ihr aber ein bewehrtes Mittel finden: so mercket, was ich mir, und jetzt auch euch vorschreibe: Irascimini, & nolite peccare, quæ dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini. Zürnet, und sündiget nit, was ihr in euren Hertzen redet, das bereuet in euren Schlaff-Kämmeren. Dann also hat sich David ein andersmahl verlauten lassen: & exercitabar & scopebam spiritum meum, *Ps.* 76. Ich übte mich in der Betrachtung, und durchforschete meinen Geist. Memor fui Dei, *& delectatus sum* & exercitatus. ibid. Durch dise Ubung, und Durchforschung des Gewissens hab ich zum meisten an GOTT gedacht, und hab darinn meinen Lust, und Ubung gehabt. Wie offt hat David hinnach gantz Trost-voll aufgeruffen: Exultemus, & lætemur . . . Jubilate DEO omnis Terra . . . Cantate, & exultate, & psallite. Lasset uns lustig seyn, und erfreuen... singet, und frolocket mit mir . . . erfeuet euch, singet und psalliret. Cantabo Domino in vita mea: Mein Lebtag will ich meinem GOTT singen Ecce: Sehet vita hilaris ein lustiges Trost-volles Leben! Also wann du traurest, und förchtest, daß du vielleicht nit in Gnaden-Stand, mache es wie David, durchforsche dein Gewissen, und übe dich darin; kehre wiederum zuruck zu deinem GOTT, gedencke an deinen GOTT, und erwege wie

schänd-

schändlich du ihne verlassen, und dann was du sündhafftes begangen in cubilibus vestris compungimini, das thue du in deiner Schlaff-Kammer schmertzlich bereuen, und es wird ein vergnügtes Lust-Leben erfolgen wie es ein H. David, und mit ihme viel tausend andere erfahren. Wer ist frölicher als ein Buchhalter, wann er durch emsig, und tägliche Rechnung sein Sach also einrichtet, daß ihme kein Pünctlein könne ausgesetzt werden, wer legt sich ruhiger schlaffen, als ein solcher Knecht, welcher seine Rechnung dem Herrn des Hauses also abstattet, daß er um keinen Häller zuruck bleibet: machest du also auch deine Gewissens-Rechnung mit GOTT, was solte dir an Trost, und Fröhlichkeit ermanglen, ja um so vergnügter wirst du leben wegen dem Gebrauch der Gewissens-Erforschung, wie trauriger, und Trost-loser andere wegen Unterlassung derselben sich befinden. Wie weit lustiger wurde jener Evangelische Schuldner vor seinem Herrn, da er die Rechnung einzunehmen ankommen, erschienen seyn, wann er täglich sein Schulden-Buch besser eingerichtet, und erforschet hätte?

Zweyter Nutz, und Trost,

Verminderung der Sünd, und Laster, und Anleitung zur grossen Tugend, und Heiligkeit.

WAnn ein noch erwünschlicher Trost in der Welt, so ist gewiß auch diser, daß ein Mensch

Mensch sich mehr, und mehr von Sünden entäussere, in der Tugend- und Gnad GOttes mercklich zunehme, und ihme den Göttlichen Beystand gewisser zuwegen bringe. Wie solte aber auch dises geschehen können? durch die Gewissens-Erforschung, dann diß ist ein gewisse Medicin, welche hilfft die auch eingewurtzlete Laster wo nit auszureuten, doch gewiß zu verminderen; Es ist ein Præservativ-Mittel, und ein Amuleth wider die Sünden. Man darff mir keinen Glauben beymessen, nur den guldenen Mund befragt, welcher ruffet in Ps. 4. Hac, hac utamur medicinâ, quæ nihil habet difficultatis. Dise, dise Medicin lasset uns brauchen, sie hat nichts beschwerliches an sich, ist nit im mindisten hart zu nehmen. Es ist ein Præservativ vor künfftigen Sünden; dann wann du heunt das Gewissen erforschest, und die einmahl begangene Sünden dich schämest wiederum zu begehen, so wirst dann morgen diser deiner Schamhafftigkeit ingedenck seyn, und selbe nit mehr begehen: indem dein Seel wird das künfftige Gericht, das Ausschänden, und Schmähen beförchten, und alsó zum Sündigen langsamer, und forchtsamer werden. Ich setze die Wort Chrys. selbst anbey: Sin autem non sustinet anima tua meminisse peccatorum, erubescens, & pudore suffusa, dic illi: nihil lucrifacis, si non memineris, tunc ante omnium ocu-

los tua statuentur peccata; sin autem nunc ea supputaveris, & ab illis citò liberaberis, & in alia non facilè incides: anima enim hesternum verita judicium, ne eandem rursum subeat sententiam, si torqueatur, & flagelletur, ad peccatum tardior. Wann aber deine Seel vor Schamhafftigkeit ihrer Sůnden nit viel gedencken, so sage ihr: mein Seel du gewinnest nichts, wilst du dich jetzt nit selbst in Bedenckung deiner Sůnden beschåmen, so werden sie in jener Welt allen Menschen zu deiner Beschåmung vor die Augen gestellet werden, haltest aber anjetzt ůber deine Sůnden eine genaue Rechnung, so wirst bald darvon befreyet, und nit leicht in andere fallen Dann die Seel, so sich von dem gestrigen Gericht, und Examen abschröcken lasset, damit sie nit wiederum das vorige Urtheil ůber ihren Halß ziehe, wann sie gepeiniget, und gegeißlet, wird zur Sůnd langsamer werden, und mithin die Sůnden-Zahl immerhin verminderen.

Ach wie so leicht wirst du jenes verminderen, welches du weist einmahl vor dem strengsten Gericht gewiß offenbahr zu werden, ab welchen du dich unendlich wirst zu schåmen haben, wann du aber jetzt solche selbst tåglich bereuest, bestraffest, auslöschest, kommen sie in letztem Gericht nit mehr an das Tagliecht als ein Ding so dich beschåmen oder beschweren kun-

kunte. Also nutzlich ist die Gewissens-Erforschung zu Verminderung der Sünden: ja ich darff sagen, daß diß Examen ein solches kräfftiges Mittel seye, daß es einen Menschen zu grosser Vollkommenheit bringen könne. Ich schliesse solches erstlich aus denen Worten Chrysost. selbsten, welcher l. c. sich also verlauten lasset: Ex ea re Examinis tantum erit emolumentum, quod si id in uno solo mense fecerimus, in perfecto virtutis habitu nos ipsos constitueremus von disem Examen, und Gewissens-Erforschung, sagt gemeldter H. Vatter, werden wir so grossen Nutzen haben, daß, wann wir solches nur einmahl in einem Monat machen solten, wir uns in einem vollkommenen Tugend-Stand übersetzen wurden. Sehet! nur vor einem Monat redet Chrys. wann dann du solches deiner Lebtag zu thun dich wirst befleissen, und zwar täglich, so wirst ja bald, ja viel ehender, als du glaubest zu einem grossen Heiligen werden. Ich entnimme solches abermahl aus der Erfahrenheit des Davids. *Ps.* 76. 5. Anticipaverunt vigilias oculi mei: turbatus sum, & non sum locutus: cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui. Meine Augen seynd wachtbahr gewesen für der Wacht, ich bin betrübt worden, und habe nichts gesagt, ich hab an die alte Tag gedacht, und die ewige Jahr seynd mir zu Gemüth kommen. Wor-

auf er alsobald hinzu gesetzt: Dixi nunc cæpi. Ich sprach, jetzt hab ich angefangen, dise Veränderung kommt von der rechten Hand des Allerhöchsten. Hæc mutatio dextræ excelsi. v. 11. Auf disen Schlag kunten viele 1000. Männer, und Frauen reden, und ihre grosse Heiligkeit disem besonderen Examen zuschreiben, die ich Kürtze halber mit Stillschweigen umgehe.

Dritter Nutz, und Trost.

Ein fast unfehlbar gewiß guter, und glückseeliger Tod.

WAs wird aber auf ein solches Leben, auf die Verminderung deren Sünden für ein guter Tod erfolgen müssen? unter allen erbärmlichen, und entsetzlichen Zufällen ist auch zu zehlen ein gäher Tod; deßwegen bittet man auch offentlich: A subitanea, & improvisa morte libera nos Domine, von dem gähen, und unversehenen Tod, erlöse uns O HERR! Aber wann diser Tod auch zugleich unvorgesehen ist, ich sage unvorbereithet: das ist erst der Begriff alles Elends, dise haben neben vielen tausend erfahren, die fünff thorrechte Jungfrauen, welche ihre Amplen nit allzeit bereit, und voll des Oels behalten: deßwegen auch nit vermeynten, daß sie solten von dem Bräutigam übereilet werden, wiewohlen

sen es dannoch wider alles Verhoffen geschehen, und sie von der Himmels-Hochzeit ausgeschlossen, mit einem nescio vos, ich kenne euch nicht, abgewiesen worden.

Aber ein Seel, welche täglich das Gewissen durchforschet, die erinneret sich gantz vorsichtig des Todts, sie machet sich bereith, und gefaßt: das heist vorsichtig handlen, also, wann schon der gähe Tod sie an unverhofften Ort antreffen, und allerhand Zufälligkeiten sich ergeben solten, seynd sie schon bereit: sie haben mit denen weisen Jungfrauen, die drey Stuck zur Bereitung des ankommenden Geliebten wohl beobachtet. 1. Gewacht; 2. genugsames Oel verschafft, und 3. seynd sie ihme entgegen gangen, also ist ein solche Seel in beständiger Wacht, in beständigen Verdiensten, und gehet immer näher, und näher ihrem GOTT entgegen.

Es kan ja ein solcher Tod, wann er schon gäh, nit böß seyn, massen sie alle Tag in dem Examen ihre Sünd verflucht, selbe bereuet, bekennet, auch so viel sie kunte, abbüsset: sich selbsten geurtheilet, die Sünden auszulöschen beflissen. Also wird es auch heissen, & quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias. Und die bereit waren, giengen mit ihme zur Hochzeit hinein: ich sage; weil sie sich also mit Wachen, mit sattsamen Oel der Reu, und mit täglichen Entgegen-

kommen, oder beständiger Wachthaltung bereit gemacht, glückseelig von diser Welt abscheiden werden.

Was wird aber anderst auf einen guten Tod folgen, als ein gutes Gericht? Ich sage aber noch mehr, gar kein Gericht wird folgen. Siehe mit mehreren in tractatulo 2dò de bono Latr. Ser. ultimo. Also ein H. Vatter Chrysostomus. Ne tantum igitur bonum neglexerimus, qui enim hoc judicium hîc statuerit, acerbas illas pœnas non dabit. Ne ergo condemnemur, hoc faciamus. Dises grosse Gut sollen wir auf keine Weis vernachläßigen, dann wer dises Gericht, das ist, die Gewissens-Erforschung in diser Welt mit sich halten wird, wird kein anderes Gericht auszustehen haben, und dessen Straffen nit beförchten dörffen. Damit wir dann nit dort verurtheilet werden, so laßt uns jetzt selbsten richten.

Dem guldenen Vatter folget gleich nach der Hyp. Kirchen-Prælat Augustinus de utilit. agendæ pœnit. in tribunal mentis tuæ ascende contra te, & reum constitue ante te, noli te ponere post te, ne Deus te ponat ante te; Auf den Richter-Stuhl deines Gemüths steige wider dich, und thue dich vor dir als einen Schuldigen stellen. Stelle dich aber nit dir nach, damit dich GOtt nit dir vorstelle.

Dises alles bekräfftiget der deutliche Ausspruch des Göttlichen Geists: 1. Cor. 11. v. 31. Quod si nosmetipsos judicaremus, non utique judicaremur. Wann wir uns selbsten richten, wurden wir ja nit gerichtet werden. Kunte jetzt dir mein sterbender Mensch ein fröhlichere Zeitung gesagt werden, als eben dise non judicari, daß du nit gerichtet werdest; so schliesse dann, diß Examen, und so leichte Mittel an die Hand zu nehmen, und niemahl zu unterlassen.

Zuletzt stelle ich dir drey vor, welche den grossen Nutzen müssen an Tag legen: Eine fromme Wittib die Ruth, von welcher c. 2. v. 17. zu lesen: Collegit ergò in agro usque ad vesperam, & quæ collegerat, virgâ cædens, & excutiens invenit hordei tres modios. Sie sammlete auf dem Acker bis zum Abend, und was sie gesammlet hatte, das drischet sie mit einem Stecken, und schlug es aus, und fand ungefehr an der Maaß drey Faß Gersten. Dise Wort leget Ludovicus de ponte aus: l. de perfect. hom. Christ. tr. 2. c. 11. §. 2. und deutet darmit den grossen Nutzen, des Examinis Conscientiæ oder täglichen Gewissens-Erforschung gar schön an. Quid hoc sibi vult? quam te monere constantiæ in bonis tuis exercitiis usque ad finem diei, totius scilicet vitæ tenendæ: instituendo semper de eis vespere examen. Was will dises

anders sagen? fragt er, und gibt selbst die Antwort, als dich der Beständigkeit zu ermahnen in deinen guten Ubungen bis zum End des Tags fortzufahren, ja deines gantzen Lebens, wie du es einrichten, und darüber zu Nachts allzeit dein Gewissen erforschen soltest.

Der andere muß seyn der verlohrne Sohn: diser, als er wolte zuruck gehen, sagte zu ihm selbst in se reversus in sich gehend: das ist, wie Simon à Cassia ausleget, discutit conscientiam, er durchsuchet sein Gewissen, antequam, qui extra se iverat reverteretur. Ehe er nemlich, weil er vor ausser sich ware, zu sich selbst zuruck kehrete, also ist das Examen vorgangen, und was erfolgt: Tausend Gnaden des Vatters, ein lustiges Leben: kein Gericht, sondern vollkommene Nachlassung und Verzeyhung aller Fehler und Missethaten.

Beyden ist schon längsten vorgangen Josue, welcher, nachdem er das Examen, vermög des Befehl GOttes, verrichtet: Tunc diriges viam tuam, & intelliges eam vom Göttlichen Mund zum Trost gehöret: daß er alsdann seine Weeg richten, und wohl verstehen werde. *Jos.* 1. 8. Er richtete alle seine Weeg nach dem Göttlichen Wohlgefallen, alles was er nur würckte, und übte ware gerichtet nach dem jenigen Entschluß, welchen er bey der nächtlichen Gewissens-Erforschug abgefast.

fast. Daher er dann in allen seinen Unternehmungen glückseelige Weeg angetretten, und auch vollendet hat: Er vermerckte in allem den Beystand GOttes; die leblose Geschöpf musten ihme zu Diensten stehen: Tunc diriges viam Tuam, weil er seine Weeg (wie man zu sagen pflegt) zuvor mit einem kurtzen Schuh durch Erforschnng diser Weeg abgemessen, mithin die Grössere leichter eingerichtet.

Sehet dann ihr eures Heyls beflissene Menschen: was Trost, Nutz und Glückseeligkeit auf euch warthe, wann ihr disem meinem so treuen Rath Folg leistet; ihr eroberet ein lustiges, und beständig ruhiges Leben: ihr werdet von Tag zu Tag an Lasteren ab- und in denen Tugenden zunehmen: ihr werdet endlich bis dorthin gelangen, wohin alles Fleisch gewiß gelangen wird: zu dem unumgänglichen Tod, endlichen aber selben mit aller Freud, weil ihr schon darzu bereitet, erwarten. Ihr werdet dort mit einer sorgfältigen Ruth erst sehen, was ihr täglich gesammlet, ausgetroschen, und gantze Metzen und Körb voll Frucht von der täglichen Erforschung des Gewissens antreffen. Ihr werdet mit Hertzens-Trost, weil ihr auch in euch zuruck mit dem verlohrnen Sohn gegangen, in se reversus, von dem Himmlischen Vatter und Göttlichen Bräutigam gnädiglich und barmhertzig empfangen, ja ohne alles Gericht zur Himm-

lischen Mahlzeit geladen, und zugelassen werden. Ihr werdet sehen, wie diser Weeg zu dem Himmlischen Weeg geführt: und werdet auch verstehen, & intelliges eam, wie leicht auf disem Weeg zu wandlen gewesen, was zeitlich- und ewigen Frucht das Gewissen erforschen gebracht habe.

Vierte Anmerckung,

Uber was Man sich erforschen muß? Wo die Erforschung geschehen müsse? und wann sie am bequemisten solte, und könte vorgenommen werden?

Es wird der grosse Frucht allgemach einem jedwederen Menschen Lust und Freud, wie auch grosse Begierd zur Gewissens-Erforschung erweckt haben, massen das Menschliche Hertz nichts mehrers nach Anmerckung des berühmten Hauß-Predigers Thomæ von Kempen bewegen kan, als was erfreulich, und nutzlich ist, lubens sector, quod delectat, & quod mihi utile est, avide amplector,

ctor: Ich trachte gern nach jenem so mich ergötzet, und umfange gantz begierig, was mir nutz ist. Damit wir aber immer näher zur würcklichen Eroberung dises Nutzens kommen, will ich noch drey kleine Pünctlein in diser Anmerckung anfügen. Erstlich die Materi, oder jenes über was sich zu erforschen. Zweytens das Ort, wo das Examen zu machen. Drittens wann es zu machen.

PUNCTUM I.

Die Materi, oder jenes, über was man sich dann täglich zu erforschen hat.

DIe Materi, oder jenes, über was sich zu erforschen, betreffend, müssen wir schon mehrmahlen einen König auf tretten lassen, welcher in der Gewissens-Erforschung sonderlich berühmt, diser wird uns ermahnen, erstens die Gedancken zu erforschen. Also stehet geschrieben am 4. *Ps.* Quæ dicitis *in cordibus vestris*, in cubilibus vestris compungimini was ihr im Hertzen gedencket, oder das Hertz mit euch redet, dises soltet ihr durchforschen, und in euren Schlaff-Kämmeren bereuen, ihr sollet sehen, was ihr im Hertzen geredet, oder gedencket, ob es nit hoffärtige, neidige, zornige, feindseelige, unkeusche Gedancken gewesen seyen? Dises hat so gar eine Königin Esther erforschet: sie überlegte, wann sie solte mit

König-

Königlichen Geschmuck, mit der Cron auf dem Haubt, mit Scepter in denen Händen mit Purpur gekleidet an einem Gala-Tag daher prangen, ob sie nit deßwegen hochmüthige Gedancken gefühlet: allein nach Erforschung diser Gedancken, fande sie, daß alles dises nit aus Hoffarth, sondern aus einer Nothwendigkeit ihres damahligen Stands, ihrer Schuldigkeit halber geschahe, weil eine Königin ihrem König zu gefallen trachten müßte, daher sie gantz verträulich zu GOTT geruffen: *Esther* 14. 16. Tu ſcis Domine neceſſitatem meam, quòd abominer ſignum ſuperbiæ, & gloriæ meæ, quod eſt ſuper caput meum in diebus oſtentationis meæ, & deteſter illud quaſi pannum menſtruatæ, & non portem in diebus ſilentii mei. Du, O HErr, erkennest meine Noth, daß mir das Zeichen der Hoffarth, und meiner Ehr ein Greul ist, das auf meinem Haubt ist in denen Tagen, wann ich mich zeigen muß, daß ich auch ein Abscheuen davon habe, wie vom Tuch eines Mondssüchtigen Weibs, und daß ichs in den Tagen meines Stillschweigens nit trage.

Was? eine Königin hat sich wegen ihrem Hof-Geschmuck erforschet? ob sie nit etwann hochmüthige Gedancken deßwegen gefühlet, was ist, und wäre dises für ein edles Formular für manche Welt-Docken, welche fast in dem Haußweesen nichts verstehet, noch zu

thun

thun hat, als Aufputzen, Aufkrausen, Herauskleiden: Eine Arbeit den gantzen Tag eitl seyn: hochmůthig seyn: můßig seyn? Sie ersehete ja Sonnen-klar an Esther, wie sie nit nur die hochmůthige Gedancken, sondern die eitle, můßige, geile, freche Gedancken, Begierden, böse Meynungen darmit anderen zu Gefallen zu Nachts erforschen solte? ja nit nur für hoch-adeliche Persohnen ist Esther ein Exemplar, uud Vorbild, sondern auch für gemeine Burgers-Töchter, welche alles auf den weiblichen Zierath, Geschmuck, und Kleidung halten, dise also angekleidet, dårffen gleichfals an selben Tag über die gehabte Gedancken eine Rechnung einholen, was sie, und auch die jenige, so sie gesehen, für Gedancken geschöpffet, oder wenigist haben schöpffen können?

Sage mir nur niemand mehr, sich beklagend, mein GOtt wie werd ich die Gedancken des gantzen Tags zusammen bringen, ich kan ja so viel nit dencken, dann ich sage disen, was der gelehrte le Blanc. in Ps. 4. denen hochmůthigen, geitzigen, und wucherischen Welt-Menschen gesagt, dise können bey der Nacht in dem Bett offt noch keine Ruhe geben, sie können nit einschlaffen, weil ihnen die Gedancken immer im Kopf umgehen: wie sie ihr Sach anschicken? was sie des Tags etwann vergessen? versaumet? 2c. wie sie morgen wieder

der dises, oder jenes anordnen? auf was Weis ein neuer Gewinn könne erhascht werden? Mancher, sagt er, bauet Häuser und Scheuren, er führt ein, er tröschet aus; ein anderer reith, und fahrt aus, kehrt ein, kaufft, und verkauffet ꝛc. lauter Gedancken noch in dem Beth; kan er dises thun, warum nit die gehabte Gedancken auch des Tags, obs gut oder böß gewesen, erforschen? über das was gedenckt zu Nachts nit ein Geiler aus? nit wenig, sondern so viel, und so schändliche Ding, daß ich mich schämete solches anzuregen. Folget dann, daß man sich auch über die Gedancken, welche sündhafft seyn, leicht erforschen könne, und solle.

Auf die Gedancken folgen die Wort, und auch die Werck, die brauchen so viel nit: es werden sich bald die unzüchtige Wort, die Sacrament, die Gottslästerungen, die Treu, und Ehr- abschneiderische verläumderische Wort bald sehen lassen, bald den Kopff in die Höhe erheben. Die Werck brauchen noch weniger, dann es wird da ein verübte Untreu, ein Geilheit, ein Diebstahl, ein Feindschafft, ein Volltrunckenheit sich bald zeigen müssen, und nit verbergen können.

Nach denen Gedancken werden die Versaumungen kommen, als im Hauß unter denen Kinderen, Ehehalten, ob man nichts übersehen, oder ungestrafft vorbey gehen lassen: ob

die schuldige Dienst verricht? die Heil. Messen, Predig-Amt versaumt? Es werden kommen die Unterlassungen vieler guten Wercken, sammt anderen Saumseeligkeiten, dise, dise werden sich auch nit lang verbergen, oder verdusct en lassen.

PUNCTUM II.

Wo? in was für einem Ort die Gewissens-Erforschung vorzunehmen?

Von der Materi, welche man zu erforschen habe, komme ich zu dem Ort wo man sich erforschen solle? ich will nun anjetzo der Lehrer gute Meynung anregen. Der Psalmist vermeynt, es seye das allerbequemiste, das Schlaff-Zimmer: In cubilibus vestris compungimini, welche Wort le Blanc ausleget, und saget: Non in ipso lecto, sed propè lectum genuflexus examen breve institue. Nit in dem Beth selbst, sondern neben dem Beth stelle knyend eine kleine Erforschung deines Gewissens an. Warum aber nit im Beth? der Heil. Vatter Chrysostomus hom. 11. in Gen. gibt die zweyte Ursach, warum es das Schlaff- und nit ein anderes Zimmer seyn solle? Cubile enim ad excitandum dolorem aptius, quia est figura sepulchri, & forsan locus judicii particularis. indeme das Schlaff-Zimmer zu Erweckung

einer wahren Reu von darum viel tauglicher, als ein anderes, weilen es ein Vorbild des Grabs ist, und vielleicht das Ort des besonderen Gerichts des Menschen seyn werde. Und warum solte man ferners das Examen knyend verrichten? Der schon angezogene le Blanc gibt darauf eine schöne Antwort: Si totum deim cum hominibus tanto studio, dexteritate, civili prudentia, honestate ac decentia egisti, cum Deo ne agas eo habitu, & corporis situ, quo ne mediocris quidem conditionis hominem velles alloqui? Wann du den gantzen Tag mit denen Menschen mit solchen Fleiß, Geschicklichkeit, burgerlichen Klugheit, Ehrbar- und Zierlichkeit gehandlet hast, soltest du nit auch noch vielmehr mit GOTT in solchem Aufzug und Leibs-Stellung, in welcher du ansonst einen auch gemeinen Menschen anreden woltest? und mit ihme dich besprechen?

Es will aber auch der Prophet David das Schlaff-Zimmer nit ohne Ursach haben, daß man in selben das Gewissen erforsche, selbes mit Zäheren, und Myrrhen der Buß, und wohlriechenden Zimet-Rinden der guten Vorsätz besprenge, gleichwie es jenes Weibs-Bild bey dem weisen Mann gethan zu haben *Prov. 7. 17.* angemercket wird: Asperfi cubile meum Myrha, Aloë, & Cinamomo. Mein Schlaff-Kammer hab ich mit Myrhen, und mit Aloë,

und

und Zimmet besprenget, wiewohl mit unglei-
chen Absehen: dann es haben die Neidige, und
Feind selbige auch ihr Zimmer dort, fahret der
gelehrte Commentarist über die *Ps.* l. c. wei-
ters, und wohl schön fort, aber: Orientur
in omnibus spina, & urticæ, & Paliurus in
munitionibus ejus & erit cubile draconum.
Es wachsen in solchen Schlaff-Zimmeren die
Dörner, und Brenneßlen hervor, und in ih-
ren Schantzen dornechtige Stauden, und es
wird seyn ein Schlaff-Kammer der Drachen.
Aspergit invidus, & inimicorum osor cu-
bile suum veneno, also besprenget der Neidige,
und Friedhäßige sein Schlaff-Zimmer mit
Gifft. Es haben auch die Geitzige in ihren
Kämmerlein ein Wohnung, aber sie bespren-
gen es mit Beineren der Todten: und wird ein
Löwen-Höhl, avarus conspergit lectum suum
ossibus mortuorum & fit cubile Leonum.
Jerem. 4. 5. Ascendit (Nabuchodonosor)
Leo de cubili suo, & prædo se levavit, der
Löw: sagt auch Jeremias, das ist, Nabucho-
donosor, ziehet herauf aus seinen Läger, und
der die Völcker ausplünderet, hat sich auf die
Beine gemacht. Die Wohllüstler haben auch
ein Zimmer: Voluptuarii aspergunt lectum
suum lacte, & floribus, odoriferis unguen-
tis: & fit cubile Babylonis. i. e. confusio-
nis. Dise besprengen ihr Beth mit Milch, und
Blumen, mit wohlriechenden Salben, und

es wird ein Zimmer Babylon, das ist, der Verwirrung. Also sahe es *Ezechiel.* 23. 17. Cúmque venissent ad eam Filii Babylonis ad cubile mammarum (Hæbr.) amarum, polluerunt eam stupris, & polluta est ab eis, & saturata usque ad nauseam, & ad fastidium satiata (nam verè satiari libido non potest) anima ejus ab illis. Wann die Kinder Babylon zu ihr in die Schlaff-Kammer kommen, da man der Liebe pflegen solte, trieben sie ihre unflätige Hurerey mit ihr, und sie ward von ihnen verunreiniget, daß ihre Seel von ihnen ersättiget wurd; und zwar bis zum Grausen, und Verdruß, massen die unreine Liebe niemahl wahrhafft wird ersättigen können.

Weil dann dises Zimmer zu vielen Lasteren offtermahl gedienet hat, will sich ja wohl reimen, daß du solches für deine Erforschung des Gewissens erwählest, selbes mit Myrrhen anfüllest, und cubile pœnitentiæ ein Buß-Zim̃er daraus machest. Höre nur dem gelehrten le Blanc zu, wie er dir so schön zusprichet: Tu lectum asperge lachrymis, lavant enim, & animam roris instar divini refrigerant, recreant, fœcundant; daß du dein Schlaff-Zimmer mit Zäheren benetzen sollest, dann dise thun die Seel gleich dem reinen Morgen-Thau erfrischen, ergötzen, und fruchtbar machen.

Da muß man aber nit vermeynen, daß ich so streng auf das Schlaff-Zimmer halte, und

kein anderes gestatte: Nein! nein! dann es ist ja gewiß, daß nit alle ein besonders Zimmer haben, oder manchem sein Schlaff-Kammer ein finsterer Winckel, ein Stall, ein Tännen, oder sonst was anders seye, ja viel bey einander wohnen, also füglich solches nit thun kunten, sodann wird jenes das Ort, wo du zu Ruhe gehest, für das Ort des Examen bestimmet, bin auch endlich nit darwieder, wann du es im Fall der Noth im Beth verrichten soltest.

Hier bitte ich euch aber zu mehrmahlen, redet euch nit aus, daß ihr auch dises nit thun könnet; als weil zu viel bey einander wohnen, ihr euch schämen wurdet solches zu thun: Ach! schämet ihr euch nit viele Laster zu treiben, oder zu reden, warum dann jenes zu thun, welches einem guten Christen zustehet? Aber du sagst du bist verheyratet, deine Pflicht läst solches nit zu, der Mann sieht es nit gern, spöttlet nur deiner: O Blindheit, haben diß grosse Königinnen gethan, ja seynd wiederum vom Beth aufgestanden, und selbes verrichtet, so kanst du es ja auch? weist du sonst deinem Mann etwas einzuschwätzen, schwätze ihme dises auch ein. Ein andere sagt: Ich bin ein Ehehalt, ein Dienstmagd, ein Bauren-Knecht, so voller Arbeit, Mühe, und Mattigkeit, wie auch so voller Unwissen- und Vergessenheit, daß es nit auszusprechen, wie wollen es dann

wir zuwegen bringen? Hier antworte ich noch nit, aber in künfftiger Anmerckung will ich euch disen üblen Wahn sattsam benehmen; ich sage nur diß allein, was zur Seeligkeit nothwendig, wanns was Gutes, da kan man nichts, aber zur Boßheit kan man alles.

PUNCTUM III.

Wann? zu was für einer Zeit die Gewissens-Erforschung solle gemacht werden?

DJe Zeit betreffend, ist keine bessere zur Erforschung des Gewissens, als die nächtliche Zeit, die Ursach gibt der Heil. Chrysostomus: Quia neque amicus interturbat, nec famulus irritat, nec turba negotiorum urget. Weilen dazumahl dich weder ein guter Freund verhindert, weder dein Bedienter zum Zorn bringet, noch auch die Menge der Geschäfften zu groß ist. Uber das gibt noch ein andere fast gleiche Ursach der Heil. Athanasius: Luce subducta lux mentis est vehementior, sensibûs magis collectîs, & immaginatione nocte consilia purgatoria sunt, wann das Liecht ausgelöscht, scheinet das Liecht des Gemüths allzeit heller, wann die fünff Sinnen, und Einbildung mehr versammlet, seynd die Rathschläg gemeiniglich eiffer, oder wie man insgemein sagt: *Nox da-*

bit

tit consilium : Ich will darüber schlaffen. Disem ist gantz sorgsam nachkommen, und Chrysostomi Rath gefolgt die Heil. Lehr-Jüngerin des H. Hieronymi, S. Paula, von welchen Hieronymus erzehlet, schreibend zu der Alellam: Lugens, atque jejunans, squallens sordibus, fletibus penè cæcata, continuis noctibus misericordiam Domini deprecantem sol sæpè depræhendit. Daß sie in Trauren, Fasten, Abtödtung vom Weinen fast erblindet, gantze Nächt hindurch die Barmhertzigkeit GOttes anflehend offt im alten Plätzlein von der Morgen-Sonn befunden worden.

Damit wir aber alles in einem kleinen Begriff beysammen haben, so wollen wir die Wort Chrysostomi noch ferners, und genauer anfügen: *in Ps.* 4. 5. Post cænam, quando eas dormitum, quando es decubiturus, & nullo præsente multa quies, & silentium, ac nemine interturbante profunda tranquillitas, excita judicium tuæ conscientiæ. Nach dem Nachtmahl, wann du Schlaffen gehest, und dich niederlegen wilst, da niemand mehr gegenwärtig, und mithin grosse Ruhe, und Stillschweigen, ja weil dich niemand verhindern wird, die gröste Stille ist, da gehe mit deinem Gewissen zu Gericht, und durchforsche es. Siehe *Tempus* die Zeit: wann es zu machen? Post cæ-

nam auf die Nacht, nach dem Nacht-Essen, da soltest du dich erforschen. Siehe *Locus* das Ort, *quando eas dormitum*, die Schlaff-Kammer, darein du gehest zu Schlaffen, quando es decubiturus, ehe du dich in das Bett legest, solst du neben selben dein Gewissen erforschen. Vernehme nun auch weiter die Materi über welche du dich erforschen sollest: Et quæ interdiù mala cæpisti consilia, vel dolos construens, vel propinquum circumveniens, vel prava suscipiens ea cùm in medium adduxeris, & improbîs illîs cogitationibûs, verbîs, vel operibûs conscientiam judicem dederis, eas fodica, & lancina, judex ille non fallitur, cùm sit etiam testis, nec paruit, cum sit continuus carnifex, præsertim de nocte, dessen sollest dich erforschen: was du für böse Anschläg gehabt, wie du darmit allerhand Betrug gespielet, deinen Nächsten hintergangen, oder böse Begierlichkeiten in dir geheget habest? Dises alles, wann du dirs vorgestellt, und deinen bösen Gedancken, Worten, und Wercken dein Gewissen zum Richter wirst aufgesetzt haben, so ermorde, und bringe sie um, dann diser Richter des Gewissens läst sich nit betrügen, weilen es Richter, und Zeug zugleich, es verschonet auch nit, weilen es dem bösen Gewissen einen beständigen Scharff-richter abgibet, absonderlich zu Nachts: Nun

haben

haben wir auch was wir erforschen solten. Ey dann nur Hertz, und Muth gefasset, wir können mehrer, als wir uns einbilden! in künfftiger Anmerckung will ich die Weis, und Manier an die Hand geben, wie die Gewissens-Erforschung zu machen.

Fünffte Anmerckung,

Wie viel Theil die Gewissens-Erforschung habe? und von der würcklichen Ubung wie es zu machen? Es werden zwey Personen so die Arbeitsamiste / und Ungelehrtiste seyen, vorgestellt.

IN gegenwärtiger Anmerckung bin ich gesinnet, denen in voriger sich beklagenden gemeinen Leuten zu antworten. Wer seynd sie gewesen? es seynd Bediente, Ehehalten, Handwercks-Gesellen, Dienst-Menscher, Bauren-Knecht, und Diernen gewesen, welche sich ausgeredet, als hätten sie nit Zeit, als wären sie zu müde, und matt, allzu unwissend,

und zu vergessen. Wisset wem ihr gleich zu seyn mir vorkommet? denen Bauren, oder Burger-Mädlen: jene wann sie in die Stadt kommen, müssen Burgerliche Kleider, spitzige Schuh, hohe Stöckel daran tragen, müssen lange Röck, fischbeinerne Mieder, und dise so streng geschniert anlegen, daß sie offt kaum Schnauffen können; das kommt sie hart an, sie gehen daher, als wanns geschraufft wären, oder wann sie auf spitzigen Nadlen giengen; kaum als sie dises ein wenig gewohnt, lauffen sie schneller als andere, ja können sich besser in die Hoffarth schicken, als die Burgers-Kinder, beeyferen sich mehr dann andere um eine neue Mode, und finden in so vielen Kauff-Läden kaum mehr einen solchen Zeug, der ihre hochtrabende Augen vergnügen kan: Dise (ein Burgers-Mädel nemlich) wann sie zu einer gestrengen, oder gnädigen Frau wird, kommt Anfangs das Frisiren, die fliegende Kleider, die weite Art der Reiffröcken rc. gantz unbequem vor, aber wann sie ein halbes, oder Viertl Jahr solches practiciret, so schwörete man, es wäre ein gebohrne Gräfin, oder von Jugend auf also abgerichtet worden. Sie kan den Kopff in die Höhe heben, als wolte sie über alle andere hinaus sehen, sie kan sich hin und her reiben, wie die Thür im Angel, bucken, und Compliment schneiden, als ob sie die gantze Hof-Manier allein geschluckt

hätte,

hätte, sie kan den gantzen Tag mit Accomodiren, Frisiren, Einbuderen, Waschen, Anstreichen, also zubringen, daß man sie gewiß nit unter die Müßiggänger zehlen dörffte, wann dises eine GOtt-gefällige Arbeit wäre. Sie kan die Reden setzen, die gemeine Leut verachten, und so gering schätzen, als ob sie wie ein andere Göttin erst vom Himmel herunter gefallen wäre. Also ist es mit euch. O! was kan man nit, wann man nur ein wenig Gewohnheit macht.

Und was könt ihr dann nit? ihr könt manche Nacht auf euer Mensch passen, oder das Mensch auf den Kerl? ihr könt halbe Nächt Schwätzen, Buhlen, Tantzen rc. und die Gewissens-Erforschung soltet ihr nit machen können? Ach! wann man euch solte wegen eurem Heyl, harte Reisen, Fasten, Geißlungen, einen grausamen Tod auszustehen, auflegen, wie es die Heiligen gethan, wurde es sich nit reimen zu beklagen: indem dise durch so harte Arbeit den Himmel eroberen musten; wie viel weniger wird es sich reimen zu beklagen, wann man von euch ein kurtzes leichtes Examen erforderet; in Wahrheit die leichtiste Manier, jugum meum suave, & onus meum leve ein süsses Joch, eine leichte Bürd ist die Seeligkeit zu erlangen: die tägliche Gewissens-Erforschung.

PUNCTUM I.

Von denen Theilen der Gewissens-Erforschung.

IN wem bestehet aber die Gewissens-Erforschung, oder wie viel hat sie Theil? insgemein zehlet man fünff. 1. Die schuldige Dancksagung. 2. Anruffung des Heil. Geists 2c. 3. Die Erforschung, und Anklag seiner selbst. 4. Die Reu und Leyd. 5. Steiffer Vorsatz, und Buß.

Punctum I. Die Dancksagung enthaltet in sich, daß ich meinen GOTT, wie höchst billig, für alle gemeine Gnaden der Erschaffung, Erlösung, Erhaltung 2c. und auch für die besondere, als für die Beruffung zu disen oder jenen Stand, Amt, Heurath, für Ertheilung der Lebens-Mittlen, Erhaltung in der Gesundheit, für alle Geist- und Leibliche Gaaben dancke.

Punctum II. Die Anruffung des Heil. Geist. Es will sich ja geziemen, daß ich vor einem so wichtigen Geschäfft den Göttlichen Geist anflehe, um alle Fehler desto leichter zu erkennen, um sein Göttliches Gnaden-Liecht bitte, welches mit etlichen Seuffzeren, oder mit einem Vatter unser geschehen kan,

Punctum III. Die Erforschung, dise soll seyn, wie schon in vorgehender Anmerckung ge-

gemeldet worden, und in heuntiger noch in etwas wiederhole. 1. Cor, Cogitationes & affectiones considerandæ. Man muß in diser die Gedancken, und Anmuthungen untersuchen, wie David gesprochen: Meditatus sum nocte cum corde meo *Ps.* 72. 26. 2. sit solicitum, laboriosum, ac dolorem afferens, man soll es sorgfältig, müheſam, und mit Erweckung eines Schmertzens machen. Also David: Et exercitabar, und ich bemühete, und übete mich in selber sorgfältig. Gleiches redet auch der König Ezechias. *Isaia* 38. 15. Recogitabo tibi omnes annos meos *in amaritudine* animæ meæ, ich will vor dir GOTT! alle meine Jahr wiederum überdencken in Bitterkeit meiner Seelen. Dahero sagt David noch darzu scopebam spiritum meum. Ich durchforschete meinen Geist. Diß Wort hat grosse Geheimnuß, wovon erstens S. Hieronymus also redet: Pone tibi amaritudines, dirige cor tuum in viam rectam. Betrübe dich über das Begangene von Hertzen, und leithe dein Hertz auf den rechten Weeg, auf welchem du vor der Sünd gewandlet bist. 2. Fodio, sarrio: id est: Sarculis, ich haue, und grabe mit dem Jetteisen das Unkraut aus, fodio, & purgo, quod fit, quando segetes leviter scalpendo rastris à noxiis herbis purgamus. Nach Auslegung Hieronymi, heist Durchforschen so

viel,

viel, als Ausgraben, reinigen, welches geschiht, wann man über den ausgesäeten Saamen mit einer Eggen darüber scharret, und es vom Unkraut reiniget. Es heist so viel als findo, dissrumpo, zerspalten, verreissen, das Innerste durchsuchen, durchgrüblen. Also die Syrische, Arabische Versionen.

Worauf die Anklag erfolgen solte, da du dich als einen über dich selbsten aussagenden Ankläger vor GOtt darstellest, und dich wider diß oder jenes schuldig gebest. Sagend: Confitebor tibi Pater Domine cœli & terræ. Ich will meine Schuld vor dir bekennen, O Vatter! O HErr Himmels, und der Erden! oder mit dem Reu-müthigen David: Delictum meum cognitum tibi feci, & injustitiam meam non abscondi, dixi confitebor adversum me injustitiam meam Domine! Meine Sünd hab ich dir kund gemacht, und habe meine Ungerechtigkeit nit verborgen. Ich habs gesagt O HERR! ich will wider mich meine Ungerechtigkeit bekennen. Allda bekenne erstlich deine alte begangene Sünden. Zweytens sonderbahr die jenige, die du etwas grössers, und GOTT mißfälligeres zu seyn erkennest. Drittens die selben Tag hindurch wiederum auf ein Neues wider alles Vornehmen begangen worden, mit grosser Demuth erkenne, und bekenne, daß du übel gethan, und undanckbahr gewesen. Deßwegen folget

Pun-

Punctum III. Ein Reu, ein Schmertzen, und eine Verfluchung aller Sünden insgemein von Jugend auf, nachmahlen für alle des Tags begangene, dir vorstellend, bald die Güte GOttes, mit der dich GOtt annoch geduldet, und ansiehet, bald die Schärffe der Gerechtigkeit, mit welcher GOTT so viel schon gestrafft, und ewig verworffen, ruffend mit einem Vertrauen, und steiffer Hoffnung: Cor contritum; & humiliatum DEUS non despicies. Ein zerknirschtes, und gedemüthigtes Hertz wirst ja nit verachten O HERR! mit Reu-müthiger Bitt: Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum innova in visceribus meis *Ps.* 50. v. 12. Erschaff in mir ein reines Hertz O GOtt, und erneuere inwendig einen aufrechten Geist in mir. Woraus abermahl entspringet

Punctum V. Ein steiffer Vorsatz, eine Verbesserung, ein Versprechen nimmermehr zu sündigen, dises oder jenes zu vermeiden, und dessentwegen ihme selbst eine Buß aufzulegen.

PRAXIS,

Oder würckliche Ubung, wie das Gewissen zu erforschen, auch von denen gemeinisten, unverständigsten, und arbeitsamisten Personen.

DA hast dann zur Genügen verstanden, was das Examen Conscientiæ, oder die beson-

besondere Gewissens-Erforschung seye, jetzt lasset uns dann diß in der Erfahrnuß sehen. Wem stelle ich vor? Ich bin entschlossen zwey die allerungeschlachtiste, und müheſamiste Personen vorzustellen, welchen nemlich unmöglich scheinet, solche Gewissens-Erforschung machen zu können, entweders wegen ihrer Unwissenheit, oder aber wegen ihren Geschäfften, und Abgang der Zeit. Nun setze ich einen Bauren-Knecht, der bey seinem Bauren, oder in der Stadt bey einem Präu, oder anderen Burger in Diensten stehet; so mercke dann mein Knecht, es wird in der Zeit 5. Vatter unser lang alles können vollendet werden.

Nimme die fünff Finger her von deiner Hand.

Der Daum ist der erste Punct: Die Dancksagung nemlich.

Der Zeigfinger, der zweyte Punct: Die Anruffung des Göttlichen Geist.

Der mittlere Finger, der dritte Punct: Die Erforschung.

Der Ringfinger, der vierte Punct: Die Reu, und Leyd.

Der kleine Finger, der fünffte Punct: Der steiffe Vorsatz sammt Auflegung der Buß.

Wann du nun dises gefasset, und in dein Kopff eingetruckt, so ja auch ein Kind fassen kan, und dann all dein Arbeit verrichtet, und allgemach Zeit ist zum Schlaffengehen, so schenck deiner Seel ein Zeit von fünff Vatter unser lang, knie vor deinem Bethlein nieder, oder wo du

1. Punct? nimm den Daum, und sage: O HERR! ich dancke dir tausendmahl für alle gemeine, und besondere Gnaden, absonderlich für die, daß ich heut kein schwere Sünd begangen: für dise oder jene Gnad, Glück, und Seegen.

2. Punct: nimm den zweyten Finger, und sag: O Heil. Geist! erleuchte mich, daß ich meine Fehler erkenne.

3. Punct: nimm den dritten Finger; Rede mit dir selbst. 1. Von den zehen Gebotten. 2. Von dem dir gewohnten Laster, etwann von Schelten, unkeuschen Gedancken, oder Reden. 3. Was deine Schuldigkeit im Dienst, Fleiß, und Obsorg. 4. Von 4. oder 5. Uhr an, da du aufgestanden bis Mittag, was hast dort gethan? Hast eine gute Meynung, ein Creutz gemacht? etwas weniges gebettet, und alles in GOttes Namen angefangen? du hast Dunget aufgelegt, ausgeführt, Stroh geschnitten, Gedroschen? hast nit in diser Arbeit gescholten, geflucht, gewunschen, in dem Tännen geschärtzt, Zotten, und Possen geredet. 2. Vom Mittag-Essen bis auf den Abend. Wie hast dich verhalten beym Tisch? seynd nit abermahl dergleichen Reden geschehen? hast nit die Leut ausgericht, mit deinen Mit-Ehehalten gezancket? wie hast dich im Stall, im Feld, im Ackern, Säen, Mähen rc. verhalten? 3. Wie bist gestert Schlaffen gangen,

hast

hast dich erforscht, Reu, und Leyd gemacht, dich deinem GOtt, und Heiligen GOttes befohlen? wie ist die Nacht vorbey gangen, bist nit aufgestanden, die halbe, oder gar gantze Nacht gespielet, herumgeloffen, zum Fenster gangen. Sihe da ist, und wird sich gleich zeigen, was das Gröste, und du am meisten in der Gewohnheit hast. Darauf

4. Punct: nimm den vierten Finger her, und sage: sihe, O lieber GOtt! ich hab dich schon mehrmahlen beleidiget, sonderbahr mit Zotten, und Possen, mit disen, oder jenen Leichtfertigkeiten rc. aber du O GOTT und HErr! wirst ja ein zerknirschtes, und demüthiges Hertz nit verachten, O wie reuen mich nit nur meine alte, sondern auch die neuen Sünden abermahl; aber HErr verzeyhe es mir, HErr sey gnädig mir armen Sünder, es reuet mich wegen dir O GOtt! allein, daß ich dich über alles Liebens-würdigen GOTT beleydiget habe.

5. Punct: nimm den fünfften Finger und sage: Ich nimm mir kräfftig vor, morgen diß nit mehr zu thun, (nenne, was du lassen oder üben wilst) und damit du siehest mein GOtt und HErr, daß mir Ernst seye: so lege ich mir selbst die Buß auf: ich küsse mit Reu-Zäheren die Erden fünffmahl, oder will einen Vatter unser, und Ave Maria betten zum Trost der armen Seelen.

Liebster Bauern-Knecht, ist jetzt dises zu hart, oder zu lang? weist du aber, was grosses darhinter stecket? Sihe, wann dich GOtt die folgende Nacht solte gähling in die andere Welt abforderen, und du ohne Sacrament sterben, so seye versicheret, wann du auch tausend Todt-Sünden, und noch mehr soltest auf dir haben, würdest jedoch vermög deiner vollkommenen Reu seelig werden; ja mercke die Wort des hochgelehrten le Blanc *in Ps. 76. v. 7.* Crebra meditatio, & perscrutatio illud expurgabit, si vel sit Augiæ stabulum. Die öfftere Betrachtung und Durchforschung des Gewissens wird selbes säuberen, wann es auch wie der abscheulichiste Stall solte aussehen.

Zweyter Praxis,

Oder würckliche Ubung einer Hauß- oder Dienst-Magd.

Es haben auch kein geringe Mühe, und Arbeit die Ehehalten, e. g. oder zum Exempel ein Kelnerin, ein Köchin, ein Hauß-Mensch ꝛc. nun komme ein solche her es ist Zeit zum Schlaffengehen. Nimm deine Hand.

Punctum I. Sihe den Daum, was bedeutet er? Die Dancksagung, sage dann, O mein GOTT! ich dancke dir tausendmahl

für alle gemeine, und besondere Gnaden, absonderlich, daß du mich heut in keine schwere Sünd hast fallen lassen.

Punctum II. Nimm den anderen, oder Zeigfinger, der die Anruffung des Heil. Geist bedeutet, sag: O Heil. Geist! erleuchte mein Gemüth, und Verstand, daß ich meine Fehler erkenne.

Punctum III. Nimm den dritten Finger, so die Erforschung anzeiget, und frag dich selbst, was hab ich wider die Gebött GOttes gehandlet? 1. Von Morgens bis Mittag: hab ich gleich eine gute Meynung gemacht, einen Weyhbronnen genommen, mit dem H. Creutz mich bezeichnet? ꝛc. was hab ich für Bekanntschafft gehabt, in was für Gelegenheit gelebt, wie in der Kirchen, wie zu Hauß in Kuchen und Keller, bey denen Zech-Leuten, wie auf der Gassen, auf dem Marckt mit denen Augen, und Gebärden aufgeführt? 2. Wie den Dienst verrichtet, von Mittag bis zu Nacht? was hab ich gedenckt, geredt, geübt, und gethan? O da kommt gleich das Gröste hervor, die Unandacht, und Vorwitz in Ansehung und Anlachung deren Ein- und aus der Kirchen Gehenden, in Betrachtung deren Kleideren ꝛc. Die Bekanntschafft, die Nachläßigkeit, der Ungehorsam, und andere tägliche klein, und grosse Fehler. 3. Wie ist die Nacht zugebracht worden,

nach-

nachdem Herr, und Frau schon Schlaffen gangen, hast dich nider, geseegnet, oder wie ein halbes Vieh in die Sträh hinein gelegt?

Punctum IV. Nun nimme den vierten Finger, und sage, O mein GOTT! sey gnädig mir armen, und grösten Sünderin, ich hab schon abermahl deine Göttliche Güte beleidiget, sonderbahr reuet mich dise oder jene Sünd 2c.

Punctum V. Nimm den fünfften Finger, und sage, ich bekenne meine Fehler, aber ich nimm mir vor nit mehr dise Bekanntschafft zu pflegen, nit mehr dise, oder jene Gelegenheit zu suchen, nit mehr so frech, und ausgelassen zu seyn. Dises, dises sonderbahr (nimme dir was gewisses vor) soll nit mehr geschehen, ich will morgen fleißig über dises mich erforschen, ja zur Buß wegen disen Fehler mir einen Abbruch in disen oder jenen Thun, in einem geschmachen Bissen Brod, Speiß, oder Tranck; oder ich will morgen in der Heil. Meß drey Vatter unser, und Ave Maria betten, oder heut noch.

Da sehet ob es so hart, oder so lang als ihr vermeynet, und was ein so leichtes Mittel zuwegen bringen wird! erinneret euch deren Nutzbarkeiten, welche auf dergleichen Gewissens-Erforschung folgen 1. Ein frommer Christlicher Lebens-Wandel. 2. Ein glück-

seeliger Tod, wann er auch schon gäh, und unversehens wäre. 3. Eine grosse Leichtigkeit im Beichten. 4. Die Vermeydung der zeitlich, und ewigen Straffen.

NB. Ich habe zu allem Fleiß nur deren mühesamisten, und unverständigsten Personen würckliche Ubung, oder Praxin wollen anhero setzen: mit Stillschweigen aber deren vernünfftigeren, und nit also beschäfftigten Praxin umgehen; welche es von sich selbsten machen können, und um desto minder zu entschuldigen, wie klärer sie den Nutzen verstehen, und wie leichter sie das Gewissen erforschen können, und sollen; in Betrachtung, können solches die Gemeine, Arbeitsame, und Ungestudirt-Unweise: wie vielmehr sollen sie es können?

Sechste Anmerckung,

Von der Reu, und Leyd,

Als einem sonderbahr- noth-wendigen, und Nutz- vollisten Theil zu der Gewissens-Erforschung.

Nachdeme wir durch vier besondere Anmerckungen von dem Particular-Examen, oder besonderen Gewissens-Erfor-

forschung gehandlet, und sattsam verstanden, was Hochschätzung, Leichtigkeit, und Nutzen selbe in sich enthalte, und wie auf was Weis würcklich in selber sich zu üben, als erforderet nit so fast die Billig- als Nothwendigkeit, daß wir desselben vierten Theil, die Reu, und Leyd nemlich in eine genauere Beobachtung ziehen, und in einen vollkommenen Grad zu erwecken lehrnen. Dahero

Kurtze Erklärung,

Was die wahre vollkommene Reu, und Leyd seye?

Es ist zu bemercken, daß wir von jener Reu hier Anregung machen wollen, welche den Menschen auch ohne Beicht, wann er dise nit solte ablegen können, allein in den Stand der Gnaden setzen kan, wann er nur des vesten Willens seyn wird, so bald er Gelegenheit findet, die Beicht gern, und willig abzulegen. Von diser dann zu reden, als welche unendlichen Nutzen jenen bringet, so ihnen solche angewöhnen werden, so ist zu wissen, daß nit alle Reu eine wahre Reu seye, und sich die vermessene Sünder nit zu schmeichlen haben, im Sterb-Beth wollen sie schon eine vollkommene Reu, und Leyd erwecken, diser sich bedienen, und alsobald seelig dahin sterben. Es gibt Reu bey einem Dieb, wann

er merckt, daß ihme der Strick zu nahe kommt, aber diß ist ein natürliche Reu, und eben dessentwegen nichts nutz. Es reuet ein Mensch, daß sie sich hat verführen lassen, und in grosse Schand verfallen ist, aber es ist nur ein natürliche Reu, eben darum unfruchtbar. Es gibt eine Reu bey denen Spieleren, und Vollsauffeeren, daß jene ihr Geld verspielt, dise ihr Gesundheit verderbt, es ist wiederum nur ein natürliche Reu, und folglichen nit hinlänglich. Sunt, bekennet der Heil. Augustinus l. de vera, & falsa pœnit. sunt, quos peccâsse pænitet, propter præsentia supplicia, displicent enim latroni peccata, quando agitur de pæna. Es gibt einige, die es bereuen gesündiget zu haben, aber nur wann sie die Straff vor Augen sehen, wie dann dem Mörder erst seine Sünden mißfallen, wann es auf die Straff und auf die Peinigung losgehet; und solche Reu wird man vielfältig in dem Tod-Beth der Sünderen antreffen; sie tragen Reu, weil es die höchste Zeit, die höchste Nothwendigkeit, es reuet sie, weil allgemach der Lebens-Faden abgeloffen, die lange Ewigkeit anbricht, und die Reiß in unbekannte Landschafft vor der Thür ist, wann sie aber wüsten, daß es noch nit Ernst, daß die Gefahr noch nit tödlich, O da wurde es gantz ein andere Reu seyn, es wurde sie reuen, daß sie eine Reu gemacht hätten.

Auf

Auf die rechte wahre Reu dann zu kommen, welche vollkommen seye, muß man vorläuffig wissen, was eine wahre Reu insgemein seye, dise wird uns also angezeigt: Ex Trid. ſſ. 14. l. 4. contritio est animi dolor, ac detestatio de peccato comisso, cum proposito non peccandi de cætero. Die Reu und Leyd ist ein Schmertzen des Gemüths, und Verfluchung der begangenen Sünd, mit dem Vorsatz inskünfftig nit mehr zu sündigen. Da ist wohl zu mercken, daß es nit genug die Formul einer geschriebnen, oder gedruckten Reu abzubetten, oder selbe auswendig zu lehrnen, und obenhin herab zu lesen: dann es heist dolor animi. Es muß ein Gemüths-Schmertzen, ein Trauer, ein Betrübnuß des Hertzen seyn, nit zwar empfindlich, welches gut wäre, doch nit nothwendig, wohl aber von Hertzen gehen, was man spricht, oder lieset. Mein? wie offt höret man: es reuet mich von Hertzen, will lieber tausendmahl sterben, als GOTT nur ein einiges mahl mehr beleidigen. Es wäre gut, und recht, wanns also von Hertzen gemeynt wäre.

Ich sage es noch einmahl, wann es von Hertzen gemeynt wäre, aber wann ist es also gemeynt? dort nit, wann du dir kein Beweg-Ursach vorstellest, wegen welcher du lieber tausendmahl sterben, als GOtt beleydigen woltest; Wann dann du dir solche vorstellest,

und diß dir dein Hertz bewegt, und zur Reu antreibt, darnach lässet es sich ansehen, daß es ein wahre Reu; eben diß bin ich jetzt würcklich gesinnt dir lieber Leser zu lehren, und gantz klar, leicht, und in der Ubung in verschiedenen Exemplen vorzustellen.

Vorstellung
Etlicher
Beweg-Ursachen /
Aus welchen man gar leicht zu einer vollkommenen Reu, und Leyd kan gelangen.

Erste Beweg-Ursach,
Æternitas: Die Ewigkeit.

DEn Anfang muß der König deren Büsseren machen; von disem wissen wir, daß er groß gefehlt, und sich sehr versündiget habe, wir wissen aber auch, daß er gebüßt, und das Böse bereuet hat. Zu diser wahren Reu aber sich zu bewegen, was stelte er ihme vor? Die Ewigkeit, dessen lange Jahr, dessen Länge ohne End, und die vergangene Jahr, so er in Sünden wider GOTT so undanckbahr zugebracht: Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui. Ich hab an die

die alte Täg gedenckt, und die ewige Jahr zu Gemüth genommen.

Er will sagen: zweyen Ewigkeiten habe ich mich ausgesetzt, der einen verlustiget, und in der anderen ewig gepeiniget zu werden. Was Ubel hab ich gethan, wegen einem eintzigen Wollust hab ich mich in die Gefahr gesetzt, die ewige nnd unaufhörliche Wollüsten zu verliehren, und in die Gefahr begeben, die ewige Peinen zu überkommen. Was sage ich aber wegen denen ewigen Wollüsten? daß es mich reue, nein! nit dessentwegen, sondern weil ich dem Geber aller wahren Wollüsten, das höchste Gut selbsten zu verliehren, mich in die Gefahr gesetzt habe. Cogitavi dies . . . & annos æternos, ich hab die Täg, und ewige Jahr bedenckt. Ach! Schmertz-volles Verliehren, und dises Gut ewiglich! um einen augenblicklichen Wollust! Dise Ewigkeit stelte ihme David vor, und zuweilen auch die Gegenwart GOttes: da er sagte: Et malum coram te feci, und ich, ich hab Ubels gethan vor dir O HERR! ich hab vor deinem Göttlichen Angesicht, in deiner Gegenwart gesündiget. Und auf dises folgte eine solche wahre Reu, welche vollkommner nit seyn kunte: Kurtz, Peccavi Domino! Ich hab dem HERRN gesündiget!

Zweyte Beweg-Ursach,
Infernus: Oder die Höll.

DEm ersten König folget ein anderer, der fromme Ezechias, diser stelte ihme vor die leidige Höll: Ego dixi: in dimidio dierum meorum vadam ad portas inferi. Ich hab gesagt, nun werde ich mitten in meinen Tägen zu der Porten der Höllen hinunter fahren, deßwegen rufft er auf: Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ. Ich will vor dir alle meine Jahr wiederum überdencken, in Bitterkeit meiner Seelen; Aber nit nur pur wegen denen Peinen der Höllen, sondern und haubtsächlich wegen dem ewigen Gut, so ich beleidiget in amaritudine animæ meæ, dises, dises allein schmertzet mich, diser Schmertz verbitteret nit nur mein Hertz, sondern auch mein gantze Seel?

Dritte Beweg-Ursach/
Extremum Judicium: Das letzte Gericht.

WIr wollen auch ein wenig in die jetzige Welt, und Testament gehen. Der Heil. Hieronymus bewögte sich zu waharer Reu, da er ihme den letzten Gerichts-Tag vor-

vorstelte, deßwegen mit sich selbst besprechende: was gerechten GOTT, was mächtigen, was Lieb-vollen GOTT er beleidiget, vor deme die gantze Welt zu erscheinen, und zu zitteren haben wird: Surgite mortui, venite, ad judicium, stehet auf ihr Todten, kommet zu Gericht. Quanta potentia, cùm omnes jam obesi, devorati &c. surgere cogentur. Was ist das für eine Macht, da alle gantz dinn und mager, ja fast von Würmen gar aufgefressen, zu erstehen, gezwungen werden?

Susanna, ein Lehr-Jüngerin Hieronymi, nochdeme sie schwerlich gefallen, ermahnet sie Hieron. in Epist. ad Sus. Lapsam mit folgenden Worten zu wahrer Reu: Pœnitentia non verbô agenda, sed factô die Buß muß man würcken nit mit Worten, sondern in dem Werck, Hoc autem sic agitur. Si tibi antè oculos proponas, de quanta gloria lapsa fueris, & de quo libro vitæ nomen tuum deletum sit, & te ipsam positam credas propè tenebras exteriores ipsas, ubi erit fletus oculorum, & stridor dentium. Dises geschiehet aber also, wann du dir vor die Augen stellest, aus was vor einer grossen Glory du entfallen, und aus was für einem Buch des Lebens du seyest ausgetilget worden, und wann du dir einbildest, du seyest nechstens bey denen äusseristen Finsternussen selbst, wo

das

das immerwährende Weinen, und Zähnklappern ist. Und aus disem sihe was grossen GOTT du beleidiget habest? Quis ille, qui delevit? quis iste; qui infernum struxit? & quis Tandem, quem, & quô offendisti? Wer jener? der dein Namen ausgelöscht: jener, der die Höll erbauet: jener endlich, welchen du so spöttlich beleidiget hast?

Vierte Beweg-Ursach.

Das bitteriste Leyden, und Sterben JESU: Passio Christi.

DIez, ein grosser Geist-Mann, erinneret, daß wir uns sollen nach begangener Sünd vorstellen, die im Tod Christi zersprungene Stein; das Leyden JESU habe die Stein zerspaltet, warum solte es dir dein Hertz nit zerspalten: Quare petræ scissæ sunt O peccator! quid cogitas? petras scissas fuisse: velum templi à summo usque deorsum, in divisione animæ sanctissimæ Redemptoris nostri à corpore suo sanctissimo per mortem in cruce? nisi ut scias, nihil efficaciùs esse, ad hoc & cor tuum dolore scindatur. Die Felsen haben sich zerspaltet, sagt er, O Sünder! was gedenckest du? die Felsen seynd zerspaltet, der Vorhang des Tempels von oben, bis unten entzwey gerissen, in der Abscheidung der Heil.

Seel

Seel unsers Erlösers von seinem Heil. Leib, durch den Creutz-Tod, was meynest, das kräfftiger seye, daß auf dises dein Hertz vor Reu, und Schmertzen sich zerspalte: Quia contra tam benignum Dominum peccasti weil du wider einen so gütigen GOTT gesündiget, was ist kräfftigers: Qua Christum JEsum videre mori, & omnia ossa illius ita ab invicem dissjuncta videre, ut facile quilibet ad crucem accedens posset ita singulariter dinumerare *Ps.* 21. 18. Dinumeraverunt omnia ossa mea. V. Convers. peccat. als JEsum Christum sterben, und alle seine Gebein also von einander zertheilt sehen, daß ein jeglicher, so zum Creutz hinzu gehet, ihme insonderheit könne vorstellen, wie sich sein Hertz vor Schmertzen solte zertheilen, weilen nach Zeugnuß des Psallmisten, Christi Gebein also von einander abgesönderet: dinumeraverunt omnia ossa mea, daß sie alle haben können gezehlet werden.

Zacharias der Prophet will auch dem Sünder das Leyden des eingebohrnen Göttlichen Sohn, den er beleidiget, vorstellen, was das schmertzliches seye einem Vatter, wann man den eingebohrnen Sohn solte beleydigen, und du hast ihne so offt beleydiget, aufs neue wiederum gecreutziget, so höre dann, was er sagt in der Person deines Heylands: Aspicient ad me, quem confixerunt, & plangent

gent eum, quasi super unigenitum, & dolebunt super eum, ut doleri solet in morte unigeniti. *Zach.* 12. Und sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben, sie werden ihn auch beweinen, wie man einen einig gebohrnen Sohn beweinet, und Leyd über ihn tragen, wie man über das Absterben eines Erst-gebohrnen pflegt Leyd zu tragen. Und disen Eingebohrnen, so lieben Sohn eines so lieben Vatters hast beleydiget?

Fünffte Beweg-Ursach/

Prolongatio Temporis: Die Verlängerung der Gnaden-Zeit: Oder Longanimitas Divinæ misericordiæ, die Langmüthigkeit der Göttlichen Barmhertzigkeit.

AUgustinus kein gemeiner Sünder: aber auch kein gemeiner Büsser, der stellet ihme vor, was für einen barmhertzigen GOtt er beleydiget: er hat die Erschaffung, Erlösung ꝛc. sonderbar die Verlängerung der Zeit zur Buß in Bedencken gezogen, also ermahnet er: Considerandum est, quem offenderis, quam bonus est, & quam benignus, qui te sua pietate & dulcedine creavit ex nihilo; es ist wohl zu betrachten, wen du beleydiget, wie gut, wie gnädig er ist, der dich aus seiner unendlichen Güte, und Barmhertzigkeit

tigkeit aus nichts erschaffen. Zu betrachten ist es: Talem Patrem offendere ... contra ejus voluntatem aliquid committere, quam est crudele! einen solchen Vatter beleydigen, und wider seinen Willen thun, wie grausam es seye. Exspectavit Te, prolongando Tempus, ne pereas, sed ut doleas. Diser liebe GOTT wartet auf dich: verlångeret dir die Gnaden-Zeit: nit aber, daß du zu Grund gehest, sondern, daß du dich bereuest.

Sechste Beweg-Ursach.

Verschiedene Tittlen, mit welchen Christus JESUS von den Heil. Våtteren geehret wird.

ANdere stellen die Gůte JEsu, dessen Liebe, und Freygebigkeit vor. Unter welchen der erste S. Petrus Chrysol. Serm. 23. omnibus omnia factus, daß JEsus allen Alles worden seye, est tibi Rex, tibi sacerdos, Pastor, Sacrificium, sihe du hast an JEsu deinen Kônig, deinen Priester, deinen Hirten, dein Opffer.

Der Heil. Augustinus fåhrt gleich weiters mit mehreren fort *in Ps.* 35. Christus fons est, quia satiat sitientes, Christus ist ein Bronn, weilen er die Durstige trâncket. Lumen est, quia illuminat cæcos, er ist ein Liecht, weilen er die Blinde erleuchtet. Si

sacra-

sacramenta cogites, Christus sanctum sanctorum est, wann du die Heil. Sacramenten bedenckest, so ist Christus das Heiligthum aller Heiligthümer. Si gregem subditum cogites, Pastor Pastorum est, wann du seine Heerd betrachtest, so ist er ein Hirt, über alle Hirten, si fabricam cogites Christus fundamentum est, wann du ein Gebäu dir vorstellest, so ist Christus die Grundveste, und Fundament, omnia Christus est nobis, Christus mit einem Wort ist uns alles, si vulnus curare desideras, medicus est, wann du deine Wunden zu heilen verlangest, so ist er ein Artzt, si febribus æstuas, fons est, wann dich das Fieber erhitzet, ist er dir ein frisches Bronn-Quell. Also redet auch S. Ambrosius, und treibet auf gleiche Weis zur Reu an. De Virg. si gravaris iniquitate, justitia est, wann dich deine Ungerechtigkeit beschweret, ist dir Christus die Gerechtigkeit, si auxilio indiges, virtus est, wann du Hülff vonnöthen, ist er deine Stärcke, si mortem times, vita est, Wann du den Tod förchtest, ist er dir das Leben, si cœlum desideras via est, verlangst du den Himmel, so ist er der Weeg. Si tenebras fugis, lux est, wann du die Finsternuß fliehest, ist er dir das Liecht. Si cibum, quæris, alimentum est, wann dich hungeret, ist er dir eine Speiß.

Der H. Vatter Chrysostomus in der Person JESU lässet sich mit guldenen Worten verlauten / um desto leichter zur Bitterkeit der Seelen, wegen beleydigten JEsum aufzumunteren, hom. 63. in Matth. ego ipse sum Pater, ego frater, ego Dominus, ego sponsus, ego nutritor, ego vestis, ego radix, ego fundamentum. Ich selbst bin dein Vatter, Bruder, dein HErr, Gesponß, Ernährer, dein Kleid, Wurtzl, und Fundament. Quidquid volueris ego ipse sum, nulla re indigebis: ego tuus ero. Was du immer verlangst, und begehrest, das bin ich dir alles selbsten, du sollst in keinem Ding Mangel leyden, ich will gantz, und gar dein seyn. Ipse amicus sum, membrum sum, frater, soror, mater, universa ego sum, dumodo mihi, ut decet, afficiâris, ich bin dein Freund, dein Mit-Gliede, dein Bruder, Schwester, Mutter, alles bin ich dir, wann du mir nur zugethan bleibest, und von Hertzen lieben thust. Sehet was uns Christus JEsus alles ist, und disen beleydiget zu haben, solte uns nit von Hertzen reuen? in Wahrheit ein solcher müste kein menschliches Hertz haben.

Siebende Beweg-Ursach,

Cœli gaudia: Die Freuden des Himels.

Noch tausend andere hätte ich hinzu zu setzen.

tzen, aber aus disen allein erwähle ich das Heil. Evangelium: es ware eben das Evangelium von der Verklärung Christi auf dem Oelberg, welches uns vorstellet, mit was Liebe JESUS seine Jünger umfangen, daß er ihnen so gar einen Vorgenuß gegeben von seiner Himmlischen Herrlichkeit, transfiguratus est ante eos, und vor ihnen ist verkläret worden. Was thut aber ein Sünder, welcher GOtt beleydiget: er verachtet die Glory, und Schönheit GOttes, und getrauet sich zu sagen: da ist nit gut seyn, wohl aber in denen Zeitlichen Wollüsten, er acht das Himmlische Vatterland weniger, als die von Koth, und Laimb aufgebaute Häuser, O was Blind- und Unsinnigkeit! solte es dich dann nit schmertzen, wann du die ewige Glory verschertzest? ja nit nur dise verliehrest, sondern das höchste Gut, den Geber der ewigen Glory selbst. Ite, muß ich ruffen mit dem grossen Geistmann Prospero nell. serm. di chiost. ite Thaboreæ deliciæ, placent agones Calvariæ, ite Thaboreæ Lætitiæ eligo agones pœnitentiæ. Gute Nacht ihr Thaboreische Freuden: ich hab mein Gefallen ab denen Tods-Aengsten des Calvari-Berg, gute Nacht ihr Lustbarkeiten des Bergs Thabor, ich erwähle die Bitterkeit der Buß und Reu.

Aber

Aber damit wir nit nur eine unvollkommene, sondern eine wahrhafft-vollkommene Reu, und Leyd machen mögen, so last uns sagen: und wann auch kein Höll kein Himmel wäre, und ich weder disen verliehren, noch jene verdient hätte, so ist mir doch nit deßwegen allein, sondern vor allen und haubtsächlich darum leyd, und reuet mich von Hertzen, daß ich dich O GOTT! das höchste liebwerthiste Gut beleydiget habe, dises, dises reuet, dises schmertzet mich, und dessentwegen verfluche ich die Sünd.

Paradigma, oder Vorbild/ Der würcklich-vollkommenen Reu und Leyd, gezogen aus denen vorbemeldten Beweg-Ursachen.

ACh Wehe! Ach Wehe! O Ewigkeit! O lange Ewigkeit! O Ewigkeit, die sich nit meht endiget! Annos æternos in mente habeo: wie tief tringest du in mein Hertz: du machest mein Hertz in Bitterkeit zerfliessen. Ewig leyden? ewig gepeiniget werden? ewig, allzeit, ohne Aufhören gemartert werden? Ach! was hab ich gethan, daß ich den ewigen GOTT beleydiget: hätte ich disen nit so tyrannischer Weis entehret, wurde auf mich kein so beschwerliche Ewigkeit warten. Aber siehe, O rebellisches Hertz! diser Lohn ist für

dich bereitet! du kuntest ein süsse, wollüstige Ewigkeit haben, wann du die Bitterkeit der Sünd nit gekostet hättest. Aber, O verblendtes Hertz! sage, bekenne: hast du es nit tausendmahl verdient? Ach ja, ruffe und schreye, Ach ja: ich habs verdienet, deßwegen reuets mich nit, daß ich ein peinliche Ewigkeit zu leyden habe, wohl aber reuet mich, daß ich dich O ewig liebster GOTT! der kein Anfang und kein End hat, der über alles zu lieben, so schimpflich beleydiget habe.

Beweg-Ursach der Reu, in Ansehung der Höll.

Nichts destoweniger tringet mir doch durch Marck und Bein jenes erbärmliche Marter-Ort, und gräuliches Gerichts-Hauß der erzürnten Gerechtigkeit: welches für mich schon zubereithet, angefeuret, mit den entsetzlichsten Peinen angefüllet ist. O infernus! O barathrum Crudelitatis! O Abyssus miseriarum! O Theatrum Divinæ Justitiæ! O Höll, O leydige Höll! in Dimidio dierum meorum vado ad portam tuam. Ich steige hinunter, heut, in den besten Jahren, ja in der Blühe meines Alters: In denen äusseristen Finsternussen erblicke ich doch mein mir zubereithe Wohnung: jene Marter und Pein, so mir billichst und gerechtist von dem erzürnten Richter angeschaffet; Ach! O Höll!

O Pein! in Betrachtung deiner erzittere ich, das Blut in denen Aderen hört zu flüssen auf: was hab ich gethan, daß ich durch meine Mißhandlung mich in dich gestürtzet hab: wie reuet es mich . . . Aber was? Nein! nein! es reuet mich nit: dann ich hab noch ein grausamers Pein- und Marter-Ort verdienet: nein dise reuet mich nit, daß ich muß ewig gemarteret werden; aber das reuet mich Hertzinniglich: daß ich mich vermessen, dich O unendliche Gerechtigkeit zu erzürnet, und beleydiget zu haben! Das allein erstöcket mir das Marck in Beineren, das Blut in denen Adern. Recogitabo tibi annos meos in amaritudine animæ meæ. Deßwegen durchtringet der Reu-Schmertz meine Seel, wann ich nur an die sündhaffte Jahr zuruck gedencke.

Beweg-Ursach der Reu, in Betrachtung des letzten Gerichts.

Ich falle von einer Reu-Schmertzens-Ohnmacht in die andere; kaum ist der Grund des Höllischen Kerckers aus meinen Augen entwichen, erschallt ein erbärmliches Gethöß in meinen Ohren. Surgite, surgite mortui, venite ad judicium? Ihr Tode stehet auf, kommet vor das Gericht! was abschäuliche Gestalt erblicke ich schon vorhinein, in welcher mein sündiger Leib wird auferstehn? Ich

erblicke die unendliche Schönheiten, in welchen alle Reu-müthige, und büssende Seelen gantz glorreich erscheinen werden. Was Betrübnuß stosset meinem Hertzen zu: daß ich mich selbst dessen beraubt hab! O Sünd! O wilde Bestien! du bist, so mir die Ehr, und Glory entzogen hast! du bist, welche mich so abschäulich bekleiden wird. Ach! Venite ad Judicium; Judicium sedit: Libri aperti sunt: & accipiet unusquisque prout gessit in suo corpore. Komme O elender Mensch zum Gericht! komme O Beschuldigter der beleydigten Göttlichen Majestät! komme, und eröffne deine Augen: was erblickest? den erzürnten Göttlichen Richter: deme ein zwey-schneidendes Schwerdt zum Mund ausgehet: Die Viele, und Menge deren Mit-Richteren: alle meine von der ersten bis zur letzten, von der grösten bis zur kleinsten begangene Anzahl der Sünden: Ach! was Wort, was Gedancken, was Werck: wie offt? wie viel? wann? wo? wie? mit wem ich solche begangen? ich mercke schon, was für ein Urtheil endlich über mich ergehen wird: Petræ, montes, cadite super me, & abscondite me à facie sedentis in Throno. Ihr Felsen, ihr Berg fallet über mich, bedecket mich vor dem Angesicht desjenigen, welcher auf dem Thron sitzet. Ab ira agni: vor dem Angesicht des erzürnten Götlichen Lamms. Ach Greul! Ach Schröcken!

cken! Ach Schand ! Operuit confusio faciem meam. Domine Domine, quis sustinebit. HErr! wer wird bestehen, und sonderbar wie wird es mir ergeben? Was hab ich gethan, daß ich dich beleydiget? Dessen aber allen ungeachtet: wolte ich gern all disen Schröcken, all dise Schand und Spott vor dem gantzen Himmel-Heer, vor allen Menschen, und Engel ertragen, wann ich nur widerruffen kunte, daß ich dich beleydiget habe. O liebreiches Göttliches Lamm! dises allein tringet mein Hertz, und Seelen durch.

Beweg-Ursach der wahren Reu, aus dem Leyden Christi.

Dann ich sihe dein verwundes, annoch offen stehendes Hertz, ich erblicke dein verwundete, und durchgrabene Heil. Händ und Füß, welche nit mehr Blut-ristig, sondern vor Helle, und Klarheit schimmern und glantzen: Dise schreyen mir zu, dise deuten mir klar an, was ich mit meinen Sünden mich zu thun unterstanden, videbunt in quem transfixerunt: dort, da ich gesündiget, hab ich es nit gesehen, aber jetzt muß ich sehen, wen ich durchstochen hab. Passio Domini Nostri JEsu Christi: Leyden und Sterben JESU Christi. Das seynd Wort, welche an dem Stamm des Heil. Creutz mit guldenen Buchstaben der gantzen Welt werden vorgewiesen

werden. Passio Domini JEsu Christi. Diß Leyden und Sterben, wird schreyen, was lieben, gütigen, barmhertzigen Erlöser, und Seeligmacher ich beleydiget! Passio Domini JEsu Christi: diß wird schreyen, wie der gütigste JEsus kein Tröpflein Blut im gantzen Leib, so er nit vergossen: Kein Theil und Gliedmassen, so nit verwundet ware: kein Angst, Marter, und Tod so schmertzlich, als eben die Marter JEsu gewesen, so er freywillig und gedultigst ausgestanden, liebreichist, freygebigst übertragen, und mir zu Lieb willigst alles geschencket hat. Aber was hab ich erwideret? nichts als Undanck, nichts als Schmach, nichts als Sünd und Laster? O Mensch! aber kein Mensch! ein Unthier bin ich? der ich einen so lieben GOTT, ein so grosse Liebe, ein so treuen Vatter ein so treue Mutter beleydiget: Du warest mir alles, ein Bronn, wo ich meinen Durst kunte löschen: ein Liecht, so mich erleuchtete: ein Hirt, so mich waydete: ein Fundament, und Grundstein so mich haltete. Omnia Christus est nobis. Du warest kurtz zu reden alles, S. Augustinus l. c. es bewunderet mich nur, wo ich meine Gedancken, meine Sinn, meine Vernunfft müsse gehabt haben, da ich mich zu versündigen, dich O JESU! zu beleydigen erfrechet habe; aber jetzt, jetzt erbrechen mir meine Augen, da ich sihe, was ich gethan: jetzt

jetzt fühle ich ein solches Leyd, welches zu fühlen bekennet hat, jene Mutter, welche ihr eintzigen eingebohrnen Sohn beweynet, und beschmertzet: Doleo, ùt dolere solet mater in morte primogeniti.

Beweg-Ursach der Reu der Verlust des Himmels.

Allein der Reu-Schmertzen endiget sich in meiner Seelen noch nit: es erbricht ein gantz neue Schaubüne, und Theatrum: ein gantzer wollüstiger und glückseeliger Himmel? O schöner Himmel! O edler, Lust-voller Himmel! O Himmel! wie hast du dich mir heut vorgestellet! du bist der eintzige Gegenwurff meiner äusseristen Bitterkeit! du bist nit mehr jenes Lust-volle Paradeiß für mich, sondern ein Ort, welches mich ewig plagen und tyrannisiren wird; du bist mit lauter Wermuth angefüllt, in welchem fast mein Hertz ersäuffet wird, dann dich hab ich verlohren: dich hab ich verspielt! du bist nit mehr für mich gewidmet: von dir bin ich nunmehr ausgeschlossen, weil ich gesündiget: das tringet mir tieffist zu Hertzen ... um ein Pagathel! um ein Hand-voll Erden! um ein augenblickliche Wollust! um ein Linsen-Muß hab ich alles Gutes verschertzet: Ach! wie reuet es mich, und wird mich ewiglich reuen. Aber was sagest du unbehutsame Zunge! es reuet dich,

GOtt beleydiget zu haben, weil er dir den Himmel abgenommen, und billichst von selben ausgeschlossen? weist aber, was du für ein HErrn, für einen GOtt, für eine Majestät beleydiget, hast du dann nit den höchsten Baumeister, der diß Himmlische Gebäu gestaltet, selbst angegriffen, jenen unendlichen liebreichen Gärtner, welcher das Himmlische Paradeiß angelegt, beleydiget? Hast du nit jene Majestät verwegner Weis angegriffen, vor welcher Höll, Himmel, und Erden zitteren? hast du nit jene unendliche Schönheit, jenen Himmel, welcher GOtt selbst ist, entunehret? ey was solte ich dann eine Reu fassen, wann ich den Himmel, so nur ein pagathel, nur ein Tröpflein gegen dem Meer, und ewigen Bronn-Quell, gegen GOtt zu rechnen ist, verlohren habe. Ich ruffe dann gantz zerknirscht: Ite, ite mit dem obigen büssenden Hertzen: Ite Thaboreæ Deliciæ: placent agones Calvariæ: Gute Nacht ihr Himmlische Freuden des Wollüstigen Bergs Thabors: ich fühle keine Bitter- sondern Billigkeit, daß ihr mir entnommen, und ich darvon bin ausgeschlossen worden, das haben meine Sünd gerechter Weis verdienet: mein Hertz wendet sich zu denen Todts-Aengsten des Calvari-Bergs: allda lasse ich sattsamen Raum allen schmertzlichen Anmuthungen: aller Betrübnuß, und Wehemuth, jenes zu beweinen, und zu bedauren, was ich gethan, und was endlich

lich den letzten Hertzens-Stoß meinem verliebten JEsu gegeben: Die Sünd, die Mißhandlungen, die Beleydigungen GOttes. Lebet wohl ihr Himmlische Wollüst: ich erwähle die Schmertzen einer wahren Reu. Fallet über mich ihr Todts-Aengsten des Calvari-Bergs, zermarteret, zerreisset, zerbrechet mein Hertz, ich erbiethe mich gantz und gar: ja ich fordere euch heraus: ihr werdet mir doch so viel Leyd nit anthun, als noch mehr und hefftiger ich bereithet bin, auszustehen! Ite Thaboreæ lætitiæ; eligo agones pœnitentiæ: Lebet wohl ihr ewige Lustbarkeiten des Himmlischen Paradeiß: wann schon für mich alles verspihlet, alles dessen beraubt, so kräncket es mich wenig, oder gar nichts, weil ich nur die Buß-Aengsten in meiner Seelen fühle, und empfinde, mit welchen ich alle meine Sünd und Laster, welche fast unendlich an der Zahl, gräulich wegen der Abscheulichkeit anzusehen, beweine, und beseuffze: dann allgemach erkenne ich, wer der jenige, so ich beleydiget: ich erkenne, wer der jenige, so dich O höchstes unendlich-liebwürdigstes Gut beleydiget hat: Diser Schmertzen, dise Reu, die Betraurung, wird mein Gemüth so lang und viel durchdringen, bis es endlichen unterliegen und erbrechen muß: daß jedoch noch so viel Kräfften überbleiben, das sie ruffen können: HErr es reuet mich unendlich, alleinig aus Liebe deiner, und so lang wird es mich reuen, so lang du GOtt seyn wirst in alle Ewigkeit. Amen.

Siebende

Und letzte

Anmerckung,

Von denen Zeichen der wahren, und rechtfärtigenden Reu, und Leyd: Item von der Würckung derselben.

WEil viele seynd, welche gern ein Zeichen vom Himmel hätten, um sich versicheren zu können, ob sie in Gnaden stünden bey GOTT oder nit? Ob sie eine rechte Reu, und Leyd gemacht? ob sie also im Stand der Gnaden, oder ob sie sich verlassen könten in dem Sterbbeth eines guten Todts zu sterben; oder wann sie nach angewohnter Reu, und Leyd, auch dise abgelegt, ob sie vor GOTT gültig seyn wurde, wann sie in selber gäh dahin sterben solten? weil solche sage ich gern ein Zeichen vom Himmel hätten, will ich an statt dises Zeichen andere an die Hand geben, daß wann sie solche bey der Reu, und Leyd finden werden, kan ich ihnen an statt GOttes andeuten, daß

sie in dem glückseeligen Stand seyen, als in welchen, wann sie sterben solten, obschon schnell, und gäh, jedannoch glückseelig sterben würden. Will demnach 1. von denen Zeichen, aus welchen eine wahre Reu könne abgenommen werden, reden. 2. Was Würckung selbe haben werde?

PUNCTUM I.

Etliche Zeichen, aus welchen man fast unfehlbahr abnehmen könne, eine wahre Reu und Leyd gemacht zu haben.

ICh finde bey denen Heil. Vätteren vier Zeichen, welche, wiewohlen nit unfehlbar, doch fast unzweifelhafftig die Reu, und Leyd wahrhafft gewest zu seyn anzeigen. Erstens die Nothwendigkeit der Beicht, daß, wann du eine Reu gefasset, aber die Gelegenheit nit gehabt, die Beicht abzulegen, jedoch den Willen in ereignenter Gelegenheit selbe abzulegen, du alsbald wann solche sich ereignet, ungesaumt solche ablegest, und zwar redlich, aufrecht, und ohne Vermäntlung, kanst dich entschliessen, daß die vorhergemachte Reu eine wahre Reu gewesen seye. Zum Exempel: es ist geschehen, daß du auf dem Land in eine böse Gelegenheit kommen, in selber dich verfehlt mit einem Manns-Bild rc. nun nach

Uber-

Uberlegung diser erbärmlichen That reuet es dich, wünschest, daß es nit geschehen wäre, du erkennest die grosse Unbild, so du deinem GOTT hast zugefüget, du wünschest nur einen Beicht-Vatter zu haben, damit du alsobald dich von der Sünd reinigen kuntest, aber es ist eine Unmöglichkeit einen zu überkommen; dahero erweckest einen Reu-Schmertzen in deinem Gemüth.

Unterdessen stehet es eine geraume Zeit an, daß du in die Stadt kommest, da ereignen sich Gelegenheiten genug, alsbald lauffest einem Beicht-Vatter zu, bekennest, wie du dich schuldig weist, da getröste ich dich, daß diß ein Zeichen, als wann es vom Himmel wäre: Signum de cœlo, daß deine vorige Reu, eine gute Reu gewesen, und sofern du in selber ohne Beicht, doch mit dem Willen zu beichten, gestorben, wärest ohne Zweifel seelig worden, weil auch die vollkommene Reu ohne Beicht die heiligmachende Gnad zu wegen bringet. Diß ist zwar ein gutes, auch nothwendiges Zeichen. Entgegen, wann du in die Stadt, oder an ein anders Ort kommen wärest, wo du Gelegenheit zu Beichten gehabt, jedoch aus nachläßiger Lauigkeit bis etliche Wochen, oder gar Monat selbes verschoben hättest, da zweifle nur kecklich an deiner Reu, und auch an der Seeligkeit, so du dort ohne Beicht gestorben wärest.

Das

Das zweyte Zeichen reget mit nachtrucklichen Worten an der Heil. Vatter Augustinus, Serm. 7. de Temp. Ser. 3. nativ. daß es seye der Haß, die Verwerffung, der Grausen, und Eckel ab der begangenen Sünd, nihil facit pœnitentiam certam, nisi odium peccati, & amor Dei, der Haß der Sünd, und die Liebe GOttes, die Verwerffung der Sünd machen ein gewisses Zeichen einer wahren Reu aus: allein muß solcher Haß ernstlich und von Hertzen gehen. Betrachtet nur einen in der ungestimme des Meers daher Kreutzenden, so alle Augenblick den Schiffbruch erwartet, was thut er? alle seine Waaren wirfft er ins Meer hinaus / damit er nur nit Schiffbruch leide, hat er dann die Waaren nit dannoch lieb? seynd sie ihme nit anständig? ja freylich liebt er sie noch, und hätte sie nit um so theuren Werth eingehandlet, wann sie ihme nit gefallen hätten, er verwirfft sie nit aus Haß, sondern weil ihn die höchste Noth darzu zwinget; er wünschet entgegen beständig, wann er nur seine Waaren nit verliehren dörffte; also kommt einer in Lebens-Gefahr, und sihet, daß er unfehlbar werde scheitteren, und der ungestimme Tod Leib, und Seel entzweyen, oder kommt in eine andere Gefahr, und weiß, daß, wann er nit alle seine Sünden redlich von sich werffe, der Seeligkeit verlustiget wurde, macht zwar eine

Reu,

Reu, aber verwirfft seine Sünden nit pur aus Haß, aus Liebe GOttes, sondern weil es die Nothwendigkeit also erforderet, die Zuneigung aber zur Sünd bleibt noch im Busen, und ist kein Zeichen einer wahren Reu: Nisi odium peccati, & amor DEI, wann nit neben dem Haß der Sünd auch die Liebe GOttes sich einfindet.

Es ist aber zu mercken nach Lehr des Heil. Augustini l. c. daß nit aller Haß, ein wahrer Haß der Sünd, und zur wahren Reu gültig seye, sondern jener Haß ist der wahre Haß, welcher dem Haß gleichet, so ihr zu eurem höchsten Feind traget. Wie hasset ihr euren Feind? ihr fliehet seine Gegenwart, ja wann ihr ihn von weiten sehet, gehet euch Gifft, und Gall über, wann ihr gähling ihm unter die Augen kommet, oder in einer Gemeinschafft zusammen treffet, entziehet ihr euch gleich; oder wann ihr nit könnet, zeigt ihr kein gutes Angesicht gegen ihme, ihr redet von ihme mit Verdruß, ja schmähet ihne, und wann ihr nur daran gedencket, so macht es euch einen Widerwillen.

Also wann ihr rechte Reu habt, so fasset ihr auch ein solchen Haß, welcher dann zeiget, daß euch die Sünd völlig zuwider, wann ihr eine Gelegenheit sehen sollet, selbe zu begehen, und gehet euch Gifft, und Gall über, wann ihr daran gedencket, und habt darob einen Unwillen,

willen, ist es ein Zeichen einer wahren gehabten Reu. Ich verstehe aber unter disem Unwillen einen rechten Haß, dann es ist ansonst ein Unterschied zwischen dem Haß, und Unwillen, diser vergehet gleich, jener aber ist von långerer Dauer, und wird nicht leicht hinweg gelegt. Wann dann diß geschehen, tröstet euch, daß eure Reu wahrhafft gut sey gewesen, und so ihr in selber sollet gestorben seyn, ihr auch euch des Himmels håttet getrösten können.

Entgegen, wann ihr euch gleich wieder gemein machet, in die alte Gegenwart, Bekanntschafft, und Freundlichkeit einlasset, glaubt nit, daß die Reu eine wahre Reu gewesen, so ihr ohne Beicht in selber gestorben, wåret ihr sicher, und gewiß verdammet worden. Nam si verè pœnitueritis, non adeò celeriter cessâsset, quod oderitis S. August. l. c. dann wann ihr wahrhafft wåret bereuet gewesen, håtte die Reu über jenes so bald nit nachgelassen, welches ihr vorhero gefasset.

Das dritte Zeichen, wann ihr euch nach der Reu etwas wenigs-hartes kosten lasset: gesetzt, es trifft euer Hab, und Gut an, etwas von selbigen zurück zu geben, wann es schon hart, und ihr darob etwas zu leyden habt: oder euren guten Namen ein wenig selben aus Liebe GOttes schmålleren lasset: es trifft eine

BAYERISCHE

Schamhafftigkeit an, deßwegen selbe auf die Seiten leget, oder es muß dardurch eine euch liebe Person betrübt werden, zum Exempel, ihr habt GOtt durch Ungerechtigkeit beleydiget, und auch durch die Leichtfertigkeit, jenes reuet euch von Hertzen in bedencken, daß ihr euer höchstes Gut so schwer beleydiget: deßwegen auch euren Neben-Menschen so listig hintergangen. Ihr thätet gern Beichten, habt kein Gelegenheit, mithin reuet es euch von Hertzen. Aber wie wollet ihr durch ein Zeichen erkennen, ob dise Reu gut, und zur Seeligkeit, ohne Beicht gültig seye? Ich will euchs sagen, wann ihr Hand anleget, euch ein Beschwerde kosten lasset, daß, indeme ihr allgemach das Abgenommene anfanget zuruck zu geben, ihr einen Mangel an denen sonst nothwendigen Dingen, oder so ihr gewohnt worden zu gebrauchen, gern leydet; das ist ein wahres Zeichen der wahren Reu.

Uber das, wann ihr erkennet, daß ihr euch gräulich wider das sechste Gebott verfehlet, aber deßwegen euch reuet GOTT beleydiget zu haben; woher nehmt ihr ein Zeichen, welches euch die wahre Reu, und Leyd zu verstehen gibt? aus deme, daß, wann ihr schon wisset, daß es der Person, so ihr geliebet, müßfällig, wann sie sehen muß, daß ihrs nit mehr bedienet, ihr dannoch dises nit achtet, das, was ihr gehabt, weggebet, nit gebraucht,

oder

oder zurück gestellt, das seynd Zeichen der wahren Reu.

Viertens der bereite Willen, alles das jenige anzunehmen, was GOTT dem Beicht-Vatter, da sie beichten solten, eingeben würde, selben gehorsamen, nit widerreden, und solche Willfährigkeit in dem Werck erzeigen. Ein schönes Exempel liese ich bey S•r. in Fest. S. Odonis 18. Nov. der Graf von Overnien lage tödtlich kranck, deßwegen verlobte er sich zu dem Heil. Martinum von Turon, liesse sich auch dorthin tragen, allein ohne Hülff, und ohne Trost: es bittete der Graf so inbrünstig, daß er auch die häuffige Zäher vergossen, aber umsonst; er versprache, verlobte Geschänck, machte Vorsätz: Nec meliùs habuit, wolte sich doch nichts zu einer Aenderung schicken; es erstaunten alle ob diser unverhofften Abschlagung, wo doch der Heil. Martinus so vielen tausend geholffen hätte: Einstens besuchte ihn der Heil. Odo Bischoff; der Graf klagte ihme die abgeschlagene Bitt; glaubs wohl, erwiederte der Heilige, nit ohne Ursach, gebet zuruck das Geschirr, so ihr aus dem Tempel dises Heiligen gestohlen, und er wird euch die erwünschte Gesundheit zustellen, redde miser vascula S. Martini & protinus curaberis.

Wilst du nun erkennen, ob deine Reu wahrhafft vollkommen, so wirst du es vernehmen, wann du alsobald das ungerechte Gut zuruck

stellest, jene, mit welcher du unordentlich gelebt, von dir hinweg stossest, und ohne Ansehen aller Beschwerlichkeit mit bereithen Willen alles das jenige entrichtest, was dir wird aufgetragen.

PUNCTUM II.

Verwunderliche Würckungen der wahren Reu, und Leyd.

DIse grosse Würckung dises ungemeinen Heyl-Mittels der wahren Reu ist nit zu beschreiben; will also nur ein und andere Wunder-würckende Folgungen anmercken 1. daß es in einen Augenblick in die allerengiste Freundschafft mit GOTT dem Allerhöchsten selbsten widerstelle den jenigen, der schon lange Jahr daraus entfallen. Erstaunliche Proben in Göttlicher Heil. Schrifft! was ware der Publican für ein grosser Aergernuß, voller Sünder: und diser ist augenblicklich durch fünff Wort vollständig zu Gnaden gelanget: DEUS propituis esto mihi peccatori Luc. 18. 13. HErr sey gnädig mir armen Sünder, er hat von Hertzen geruffen, und alsobald hat er verdient zu hören, daß er hierdurch Gerechtfertiget worden. Was ware der verlohrne Sohn für ein ausgelassener Sünder? ein Vorbild aller Leichtfertigkeit: Vivendô luxuriosè;

und

und dannoch durch drey eintzige Reu-Wort in ungemeine Freundschafft seines Vatters wiederum gekommen, und mit tausend Gnaden überhäuffet worden. Was ware David? ein bekannter Ehebrecher, und Todtschläger; allein, er ist der innerste Freund GOttes worden durch zwey Wort: Peccavi Domino. 2. *Reg.* 12. 13. ich hab dem HErrn gesündiget. Wer ware der Mörder am Creutz? und durch ein einiges Wort: memento, gedenck meiner, wurde er zu Gnaden aufgenommen. Ja was sage ich durch Wort, es seynd sogar die Wort nit vonnöthen. Petrus, Magdalena zeigen nit nur mit Worten, sondern nur mit Zäheren, und Hertzens-Seuffzeren ihre Reu, und werden gerechtfertiget.

Jetzt glaube ich was Idiota de amore Dei. c. 3. bekräfftiget: da er sagt: Non grandis restat via ad te amandum, & se justificandum: solum enim opus est, ut curram ad me ipsum, scilicet ad compunctionem, es ist kein weiter Weeg zu deiner Liebe, O GOtt, und mich zu rechtfertigen, dises allein ist vonnöthen, daß ich zu mir selbsten lauffe, zu Bereuung nemlich meiner Sünden. O edles Mittel wohl zu sterben! es ist nit vonnöthen grosse Reisen, grosse Unkosten, grosse Suppliquen zu machen, dises allein ist nothwendig, daß ich zu mir selbst lauffe: Intra me habeo, quo perfectè veniam impetrabo: ita

ut perfectè saner. In mir habe ich, wormit ich vollkommene Verzeyhung erlangen, und geheilet könne werden.

Zweyte Würckung,

Nach gestalt der Hefftigkeit löschet sie zeitliche und ewige Straff aus.

Zur Bestättigung diser Würckung kunte ich verzehlen jene zwey bekannte Geschichten, deren eine vorstellet ein ärgerlicher geiler Mensch, nachdem er dem Ertz-Bischoff di sans in Franckreich Petro Corbellio die erstaunliche Laster bekennet: legte er ihme sieben Jahr auf in strenger Fasten, und Geißlen. Der Büs-ser sagt, so wenig für so viel Sünden? diß sehend der Ertz-Bischoff, legte ihme drey Täg Fasten auf; allein die Reu wachsete in dem Büsser, und sagte, ach H. Vatter! nur drey Täg? letztlich gab er ihme einen Vatter unser auf, über welches der Büsser also reichlich angefangen zu weinen, und seine Sünden so zu bereuen, daß er Stein-tod dahin gefallen, hernach dem heiligen Mann geoffenbaret, daß er von Mund auf in Himmel gefahren.

Gleichfals hat sich zu Lebzeiten unsers Ehrwürdigen Rudolphi zu Regenspurg zugetragen mit einer verschreiten Lumpin, welche seine Predig hörte von der Barmhertzigkeit GOttes,

tes, dardurch sie also bewegt, daß sie in der Reu gestorben, und schnurgerad in Himmel fahren gesehen worden; gleiches von einer, welche mit ihrem Vatter in Blut-Schand gelebet, Vatter, Mutter, und Kinder ermordet, nach der Predig dem Pater gebeichtet, ohne Absolution, und Buß dahin gestorben, aber von Mund auf in Himmel gefahren, also Cant. l. 2. de Univ. c. 5.

Seye es auch, daß in der Beicht vieles ausgelassen, daß wegen vorhergehenden ungültigen Beichten, oder wegen nit recht gegebener Absolution die Beicht selbsten ungültig wäre, so hat doch eine wahre, vollkommene Reu dise Würckung, daß sie alles anderes ersetzen, und dich in Stand der Seeligkeit setzen könne.

Dritte Würckung.

VErnehme nur die weitere Würckung der wahren Reue aus dem Mund Fernandii selbst, welcher in Gen. 3. sect. 21. diß betrachtend aufgeruffen: Quantum frigus est peccatum, ex eo vel maximè ostenditur, quod nec universæ flamæ infernorum per omnem æternitatem peccato uni admoteæ, illud consumment. Was grosse Kälte eine einzige schwere Sünd in sich haltet, wie

aus deme zu ersehen, daß, wann alle Flammen der gantzen Höllen, und zwar durch die gantze Ewigkeit an einer Sünd brennen solten, doch selbe nicht verzehren kunten. Tanta econtra vis est contritionis, ut si omnia omninò peccata, quæ nunc in gehenna puniuntur quidem, sed non absumuntur, in illius ignem inciderit (contritio) uno momentu abolerentur, also hat auch entgegen die wahre Reu ein solche Krafft, daß wann sie in das Feuer der Höllen fallen solte, wo alle Sünden insgesammt zwar gestrafft, aber nit gar vertilgt werden, sie selbe alle mit einander auf einen Augenblick auslöschen wurden.

Es ist hier noch zu mercken, daß nit gleich auf ein, und anderen Act, oder Ubung solche Reu erlehrnet werde, sondern durch vielmahl widerholtes Uben sich daran zu gewöhnen seye, dahero abermahl anzurühmen die besondere Gewissens-Erforschung, die öfftere heilige Beicht, in welcher man sich der vollkommenen Reu befleissen solle, und zum Beschluß setze ich annoch eine würckliche Reu hinzu.

Wah-

Wahre Reu / und Leyd
Aus denen Seuffzeren
Der wahren Büsseren
entnommen.

O Gnad! O Güte meines GOttes! so übersteigest dann alle Schrancken, Zihl, und Maaß der Liebe selbst? Was hast du mir, und allen Sünderen für ein so leichtes, und liebliches Mittel zur Auslöschung unserer Sünden, zur Erlangung der verlohrnen Göttlichen Freundschafft, und zur Gerechtfertigung unserer Seelen, zur Eroberung der ewigen Glückseeligkeit gesetzt, die wahre Reu, und Leyd? dem offentlichen Sünder, dem verschreyten Publican setzest du 5. Wort: *Deus propitius esto mihi peccatori*! Luc. 18. 13. GOtt sey mir Sünder gnädig! und es heißte alsobald: Descendit hic Justificatus: du soltest gerechtfertiget seyn, dir verzeyhe ich deine Sünden: Dem verlohrnen Sohn nur 4. Wort:

Fator Peccavi in Cœlum, & coram te: Vatter, ich hab im Himmel, und vor dir gesündiget! was Gnaden, was Liebe, was Umarmungen seynd erfolget? Dem grausamen Mörder, dem schon in Zügen liegend- und vor der Höllen-Porten stehenden Dismæ nur drey eintzige Wörtlein: *Domine, memento mei!* HErr gedenck meiner! was Würckung hatten dise drey Wort? sie reinigten disen grösten Sünder auf einmahl, und der so lang geschlossene Himmel hat sich ihme aufgethan. *Hodie mecum eris in Paradiso.* Heut wirst du bey mir seyn im Paradeiß. Dem sündigen David schriebe GOTT nur zwey eintzige Wort vor: *Peccavi Domino.* Ich hab in dem HErrn gesündiget: und dise Wort nahmen die Sünd vollkommen hinweg: *Deus quoque transtulit peccatum tuum*: Wie vielen Tausenden hat deine Liebe nur ein eintziges Peccavi, ich hab gesündiget, vorgeschrieben. Was sag ich von Worten; nur ein eintziges Zäherlein: ein

ein eintziger Seufftzer? wie es in Petro, in Magdalena, in Zachæo, Matthæo sattsam zu sehen.

Und O Liebe! O mein eintziges Liebs-Object, und Gegenwurff meiner Seelen: wie gnädig, wie liebreich hoffe und vertraue ich, wirst du es von mir aufnehmen? wann aller diser dir so angenehmen Büsseren Seufftzer, und Reu-Wort ich allein zu dir abschicke, und in Demuth meines Geists, in Zerknirschung meines Hertzens niederfallend, Reu-müthig seuffze: sihe O Göttlicher gerechter Richter den offentlichen Sünder, den in mir lebhafft abgemahlten Publican, wie offt und vielmahl hab ich offentliche Aergernuß gegeben, deine dir so getreue Gesponsen verführet? in solchen Sünden lange Jahr schon fortgelebt: Aber was muß ich anjetzo thun? dem Publican will ich auch in der Reu nachfolgen: sehend deine unendliche Liebe, so ich beleydiget, ruffe ich: HErr! mir Sünder sey gnädig. Ach! lasse mich Unwürdigen hö-

ren:

ren: Descende justificatus. Du bist von mir gerechtfertiget.

O Göttliche Innbrunst der Liebe! wie vielmahl bin ich ein verlohrnes Kind gewesen? wie rebellisch, stoltz, hochmüthig, verschwenderisch, und leichtfertig hab ich mich gegen dir aufgeführt? von dir, O Weeg des Heyls, abgewichen? in die weite Landschafft der Sünde, begeben! aber jetzt sihe ich meine Irrweeg, die weite Entfernung, ja die Abirrung von dem Himmel selbst. Dessen aber ungeacht, von der Liebe deiner, O liebster Vatter! angetrieben, ruffe ich die vier Wort des verlohrnen Kind: Vatter ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir. Lasse mich nur hören, daß du mich als einen deiner Diener aufnehmest, ich verlange mit jenen Liebkosungen, so du dem verlohrnen Sohn erwiesen, nit beehret zu werden; ja mache mich zu einem deiner Sclaven, und Leibeignen.

O gecreutzigte Liebe! wie offt hab ich mit dem Mörder Disma dich gelästeret, geschmähet, entheiliget, ja selbst gecreutziget, mit vielen tausend der Sünden belästiget? Ach! was hab ich gethan, wo wende ich mich nun endlich hin! es ist fast zu förchten, daß ich unverhofft, aus Zulassung deiner unendlichen Gerechtigkeit, von denen höllischen Geistern fortgeführt zu werden verdiene. HErr! zu dir wende ich mich mit Mund und Hertzen: zu dir sage ich, gecreutzigter JEsu gedencke meiner! vergisse aber meiner Sünden! gibe nur einen eintzigen Augenwinck, daß du mir meine Sünden verziehen, ich verlange nit, daß du mir den Himmel aufschliessen soltest: genug ist mir dein Gnad, wann ich mit diser in der Höllen seyn solte.

O unauslöschliches Liebs-Feur! welches immer brinnet und nit mehr erlöschet; sihe in mir den muthwilligen David, wie greulich ich die Treu gegen meinen Nächsten, und gegen dir

ge-

gebrochen? Allein, weil ich vor Hefftigkeit der Schmertzen in Ansehung so greulichen Laster nit mehr als ein eintziges Wort reden kan, Peccavi Domino, ich hab dem HErrn gesündiget, so begnüge dich, O Liebs-Feur! und verbrenne alle meine Untreu, und verübte Mißhandlung

Ach! O Schmertzen! O Betrübnuß! O Sünd! . . . es entbrichet mir mein Hertz, die Zunge ermüdet, sie kan kein Wort mehr aussprechen. Die Reu-Seuffzer zermahlen mein Hertz! mein Geist und Seel werden in mir verwirrt! die Gedächtnuß weicht, der Verstand wird verdunckelt, der Willen zerfließt in dem wallenden Feuer deiner Liebe: so nehme dann die in Liebs-Flammen noch übergebliebene Aschen, und erkenne O Liebe! daß ich dich, bis ich in Aschen zerfallen, geliebet habe. . . .

Mit disen und dergleichen Reumüthigen Liebs-Worten wünsche ich dir mein lieber Leser! daß du alle diene

Stun-

Stunden und Täg, endlich, auch dein gantzes Leben, und letztes Sterb-stündlein schliessest: welches gar leicht, und mit grösten Trost geschehen wird, wann du dich an die tägliche Gewissens-Erforschung, und auf die darzu erforderte Reu und Leyd gewöhnen wirst; welches eben das Zihl und End, warum es in offentlichen Druck begehret worden, und ich aus sonder gegen dein Heyl tragender Liebe willig verfertiget habe. Zum endlichen Schluß

Oremus pro invicem, ut salvemur:

Lasset uns für einander betten, daß wir seelig werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eucharius

Tägliche Gewissens-Erforschung Als ein sonders Bewährtes Mittel, Ein glü
ckseeliges Sterbstündlein zu erlangen

[München] 1749

Hom. 448
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10458935-8
VD18 15300455